



Zur Sache: Ehrenamt

Freiwilligenarbeit in Südtiroler Bibliotheken

Rückblick und Vorschau

Tag der Bibliotheken, Bibliotheksforum, Buchmessen

Die Medien des Jahres

Empfehlungen von ehrenamtlichen Bibliothekarinnen



bibliotheks verband südtirol

zum lesen

INHALT

- 04** Tag der Bibliotheken 2011
- 06** Kurse und Veranstaltungen im Frühjahr 2012
- 08** Südtiroler Leihverkehr erweitert
- 09** Mit dem BVS zur Buchmesse
- 10** Fahrt zur Münchner Bücherschau
- 11** Mail aus der ÖB Kaltern
- 12** Lernen ist Leben – meine Nachlese
- 12** Mail aus der ÖB Schlanders
- 13** Helene Andergassen – Bibliothekarin aus Leidenschaft
- 14** Evaluation in den Schulbibliotheken
- 15** Mail aus der Stadtbibliothek Meran
- 16** Neue Bibliotheken 2011
- 18** Aktion Verzicht 2012: Weniger ist mehr
- 19** Mail aus der ÖB Welschnofen
Mail aus der Teßmann
- 20** Ungewöhnliche Bibliotheken Folge 6
- 21** Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011
- 24** Ehrenamt und Bibliotheken in Südtirol
- 27** Denkanstoß: Eine nicht repräsentative Umfrage und ihre Ergebnisse
- 28** Unterstützung durch die zentralen Stellen
- 31** Es war einmal ... Bibliotheken im Wandel
- 32** Warum arbeite ich ehrenamtlich in der Bibliothek?
- 34** Ein Blick über den Tellerrand
- 37** Was wäre, wenn ...
- 38** 101 Möglichkeiten der Anerkennung
- 40** Gedankensplitter: Anregungen zum Weiterdenken
- 42** Ehrenamt: Literatur & Links
- 44** Rezensionen: Medien des Jahres 2011

Auf der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen bzw. Leiterinnen

In der Arbeitsgruppe Ehrenamt im BVS kam immer wieder zur Sprache, wie schwierig es ist, Mitarbeiterinnen* für die Bibliotheksarbeit oder auch eine Nachfolge für die Bibliotheksleitung zu finden. Verbindlichkeit und Verantwortungsbewusstsein für eine längerfristige Aufgabe sind keine Selbstverständlichkeit mehr.

Die berufliche und familiäre Situation von Menschen hat sich so geändert, dass die Verfügbarkeit nicht mehr so gegeben ist wie früher. Es wurde uns klar, dass es nicht genügt für eine Mitarbeit zu werben ohne klare Vorgabe der Aufgaben, die auf die Leiterin oder Mitarbeiterin zukommen.

Angeregt von der Fortbildung „Ehrenamtlichkeit in Südtirols Bibliotheken: Erfahrungen und Perspektiven“ im Februar 2011 mit der Referentin Frau Barbara Hohm aus Oberburg haben sich Mitglieder der Arbeitsgruppe Ehrenamt die Aufgabe gestellt, Arbeitsprofile für die Leitung und die Mitarbeit in ehrenamtlich geführten Bibliotheken zusammenzustellen.



Aus allen Vorschlägen wurde die dieser Ausgabe des „Zum Lesen“ beigelegte Handreichung zusammengestellt. Sie soll aber nur als Anregung verstanden werden und kann den jeweiligen Erfordernissen vor Ort angepasst werden.

Diese detaillierte Auflistung führte auch der Arbeitsgruppe vor Augen, wie vielfältig die Aufgaben in einer Bibliothek sind. Sie erleichtert auch die gezielte Suche nach geeigneten Mitarbeiterinnen für bestimmte Aufgaben.

Hermine Larcher, AG Ehrenamt im BVS

** Der Blick in die ehrenamtlichen Bibliotheken zeigt uns, dass überwiegend Frauen dort tätig sind, Deshalb haben wir uns erlaubt nur die weibliche Form zu verwenden. Die männlichen Ausnahmen sollen sich bitte auch angesprochen fühlen!*



„Willst du froh und glücklich leben ...

... lass kein Ehrenamt dir geben!“ Diese Aussage wird Wilhelm Busch zugeschrieben und je nachdem, mit welcher Brille man diese Aussage liest, werden die einen sagen „Ist nicht wahr!“ und die anderen „Recht hat er!“ In dem Jahr des Ehrenamtes ist zu diesem Thema viel gesagt und geschrieben worden. Gerade der Kulturbereich eines Landes, zu dem auch die Bibliotheken zählen, lebt zu einem überwiegenden Teil vom Wirken vieler Menschen für das Gemeinwohl aus uneigennütigen Gründen heraus. Der Bibliotheksverband Südtirol und das Amt für Bibliotheken und Lesen verstehen ihre Arbeit auch als Beitrag dazu, Bibliotheken – ob haupt- oder ehrenamtlich geführt – zu begleiten, damit sie ihre Arbeit als bildungsmäßige „Nahversorgung“ bestmöglich erfüllen können. Denn eines ist das Gute zu proklamieren und das andere ist, das Gute zu tun. Dies ist auch der Schwerpunkt dieser Ausgabe des „Zum Lesen.“

Mit dieser Ausgabe geht wieder ein sehr ereignisreiches Jahr zu Ende. Eine Rückschau auf zwei Großveranstaltungen – Tag der Bibliotheken und das Bibliotheksforum Südtirol – an denen Verband und Amt beteiligt waren, dokumentiert über die Beiträge

zum Schwerpunktthema hinaus, was wir im zweiten Halbjahr unternommen haben, um Bibliotheken im Netz des Kultur- und Bildungsbereiches zu positionieren. Darüber hinaus gibt es wiederum Einblicke in die durchaus lebendige und quirlige Bibliothekslandschaft unseres Landes.

Es ist uns ein Anliegen, allen Menschen, die im Bibliotheksbereich arbeiten und die mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung unserer Gesellschaft leisten, ein aufrichtiges Danke zu sagen für ihren Dienst an der Gemeinschaft.

Wir wünschen allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren einen guten Jahresausklang und wir freuen uns auf die gemeinsamen Herausforderungen, die das Jahr 2012 uns bringen wird.

Daniel Weger

Volker Klotz

IMPRESSUM

ZUM LESEN

Fachzeitschrift für Südtiroler Bibliotheken
Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001 vom 27.11.2001
Neue Folge – 18. Jahrgang
Nr. 3, Dezember 2011

VERANTWORTLICHER DIREKTOR:

Daniel Weger

REDAKTION:

Marion Gamper, Karin Kircher, Volker Klotz,
Daniel Weger, Frank Weyerhäuser

HERAUSGEBER:

bibliotheks verband südtirol
Penegalstraße 17/b
39100 Bozen
neugkeiten@bvs.bz.it
www.bvs.bz.it



IN ZUSAMMENARBEIT MIT:

Amt für Bibliotheken und Lesen
Andreas-Hofer-Straße 18
39100 Bozen
bibliotheken@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/bibliotheken



LAYOUT: Brixmedia, Brixen

DRUCK: A. Weger, Brixen

TITELBILD: Foto: Christopher

Tag der Bibliotheken 2011

Am Samstag, 22. Oktober 2011 wurde in Südtirol zum dritten Mal der „Tag der Bibliotheken“ veranstaltet. Dieser wurde 1995 in Deutschland von Richard von Weizsäcker zum ersten Mal offiziell ausgerufen und seitdem mit vielen Aktionen jährlich wiederholt.

1

In Südtirol öffneten am Tag der Bibliotheken über 100 Bibliotheken ihre Pforten und luden mit einer besonderen Veranstaltung Jung und Alt zu einem Besuch ein. Das genaue Programm mit allen Veranstaltungen der

einzelnen Bibliotheken ist auch im Nachhinein noch unter www.tagderbibliotheken.bz.it abrufbar.

Hier ein paar bildliche Eindrücke aus einigen Bibliotheken:



2



3

1 **Sagennachmittag mit Luftballons**
(1 pro beteiligter Familie am Sommerlesequiz)
in der ÖB Wiesen/Pfitsch

2 **Lesezwerge auf spannender Reise ins Land der Bücher**
(Stadtbibliothek Bruneck)

3 **Orimoto „Book“ (gefaltet von Oliver Meißner)**
in der Schulbibliothek der Mittelschule Naturns

4 **Leser-Eulen begrüßen die Teilnehmer/innen zu**
„lesen – kochen – genießen“ in der ÖB Mühlwald



4



5 Ein Büchersessel mitten auf dem Dorfplatz wirbt für den Tag der Bibliotheken (ÖB Kaltern)

6 Living Library – 20 Menschen aus aller Welt wurden zu lebenden Büchern (Multisprachzentrum Bozen)

7 „Teatrino“ (in ital. Sprache) in der Kinderabteilung der Stadtbibliothek Brixen

8 Abschlussfestl der Sommerleseaktion (mit T-Shirt „Lesen ist wie Fliegen“) in der ÖB Schluderns

9 Multitalent Oliver Pautsch zu Gast in der ÖB Ahrntal

10 Leseorte – Eine von 15 Aktionen der Bibliothek des Humanistischen Gymnasiums Bozen

11 Literarische Weltreise mit Markus Fritz und Donatella Gigli und dem Team der ÖB Terlan

12 Buchvorstellungen mit Musik (Schulbibliothek der Mittelschule Innichen)



↘ KURSE UND VERANSTALTUNGEN IM FRÜHJAHR 2012

Katalogisierung in Bibliotheca – Musik-Medien

Montag, 23. Januar 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Web 2.0 für BibliothekarInnen – Eine Einführung

Montag, 30. Januar 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Web 2.0 für BibliothekarInnen – Facebook, Wikipedia & Google

Montag, 20. Februar 2012

Bruneck, Berufsbildungszentrum, Toblstr. 6

Bibliotheca – Tipps und Tricks

Mittwoch, 22. Februar 2012

Bruneck, Berufsbildungszentrum, Toblstr. 6

Web 2.0 für BibliothekarInnen – Facebook, Wikipedia & Google

Donnerstag, 23. Februar 2012

Schlanders, Realgymnasium, St.-Franziskus-Str. 6

Bibliotheca – Tipps und Tricks

Freitag, 24. Februar 2012

Schlanders, Realgymnasium, St.-Franziskus-Str. 6

Einführung in die Schlagwortvergabe nach RSWK

Montag, 27. Februar 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Bibliotheca – Tipps und Tricks

Freitag, 9. März 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Studienfahrt zur Leipziger Buchmesse

Mittwoch, 14. bis Sonntag, 18. März 2012

Katalogisierung in Bibliotheca für Anfänger

Montag, 23. und Dienstag, 24. April 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Katalogisierung in Bibliotheca für Fortgeschrittene

Donnerstag, 26. April 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

31. Jahreshauptversammlung des BVS

Samstag, 5. Mai 2012

Bozen, Pastoralzentrum

Studienfahrt zum „Salone internazionale del libro“ nach Turin

Donnerstag, 10. bis Samstag, 12. Mai 2012

E-Book, iPad & Co – was kommt da auf uns zu?

Kostenpflichtige Info-Veranstaltung für alle interessierten Bibliotheken

Ort: in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

Vor-Ort-Ausleihschulung für Anfänger in Libro / Bibliotheca

Kostenpflichtige Ausleihschulungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Termine: nach Vereinbarung



BIBLIOTHEKSVERBAND SÜDTIROL

Ansprechperson: Frank Weyerhäuser

frank.weyerhaeuser@bvs.bz.it

Tel. 0471 40 59 28

**Ehrenamtliche leitet Ehrenamtliche –
Führung eines ehrenamtlichen Teams**

Mittwoch, 8. Februar 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal 3. Stock

**Hauptamtliche leitet Ehrenamtliche –
Führung eines ehrenamtlichen Teams**

Donnerstag, 9. Februar 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal 3. Stock

Vorlesen, Lesen & mehr 2012

Fortbildungsreihe in 3 Blöcken zum Vorlesen,
Lesen, Hören, Sehen und Staunen
mit Kindern und Jugendlichen

Freitag, 10. bis Samstag, 11. Februar 2012

Freitag, 13. bis Samstag, 14. April 2012

Freitag, 11. bis Samstag, 12. Mai 2012

Oberbozen/Ritten, Haus der Familie,
Lichtenstern 1-7

Lehrgang Schulbibliotheken:
Leseförderung und Bibliotheksdidaktik

Abschlusskolloquien:

Montag, 13. bis Mittwoch, 15. Februar 2012

Oberbozen/Ritten, Haus der Familie,
Lichtenstern 1-7

Zertifikatsverleihung:

Montag, 16. April 2012

Bozen, EURAC, Drususallee 1

**Dienstkonzferenz der Direktorinnen der
Mittelpunktbibliotheken und der haupt-
amtlichen Leiterinnen von Öffentlichen
Bibliotheken**

Dienstag, 28. Februar 2012

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,
großer Saal

**Vorleseschulung: Durch Vorlesen Freude
an Büchern wecken**

Mittwoch, 29. Februar und

Montag, 12. März 2012

Nals, Bildungshaus Lichtenburg,
Vilpianerstr. 27

**Treffen der ehrenamtlichen Leiterinnen
von Öffentlichen Bibliotheken**

Freitag, 2. März 2012

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,
Saal 2

RFID – Theorie und Praxis

Freitag, 2. März 2012

Bozen

**Sachtexte lesen und verstehen –
Textkompetenz in allen Fächern**

Montag, 5. bis Dienstag, 6. März 2012

Tramin, Schloss Rechtenthal, Söll 12

Vorlesetraining – Aufbaukurs

Dienstag, 20. März 2012

Bozen, EURAC, Drususallee 1

**Vorlesetraining – Anfänger & leicht
Fortgeschrittene**

Mittwoch, 21. März 2012

Bozen, EURAC, Drususallee 1

**Rahmenrichtlinien und Schulbibliothek
für die Oberstufe**

Dienstag, 27. März 2012

Bozen, Pfarrheim, Pfarrplatz 24

Media Lounge und Teen Spirit

Wie Bibliotheken auch für Jugendliche
attraktiv werden

Donnerstag, 29. März 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal 3. Stock

Was tut sich bei den Zeitschriften?

Mittwoch, 11. April 2012

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,
Raiffeisensaal

**Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur:
zwischen Kinderzimmer und Abgrund**

Donnerstag, 12. April 2012 (Mittelschule)

Freitag, 13. April 2012 (Oberschule)

Neustift, Bildungshaus Kloster Neustift,
Stiftstraße 1

Kompetent Auskunft geben

Montag, 16. April 2012

Bozen, Universitätsbibliothek,
Universitätsplatz 1

Ausleihe mit Bibliotheca

Mittwoch, 9. Mai 2012

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
EDV-Schulungsraum

**Lesen, Hören, Wissen – Veranstaltungs-
reihe zu Neuerscheinungen**

Donnerstag, 17. bis Freitag, 18. Mai 2012

Bozen, Pastoralzentrum, Domplatz 2

**Grundausbildung für Leiterinnen und Mit-
arbeiterinnen von ehrenamtlich geführten
Öffentlichen Bibliotheken 2012/2013**

Montag, 23. bis Donnerstag, 26. Juli 2012

Neustift, Bildungshaus Kloster Neustift,
Stiftstraße 1

Vor-Ort-Auditvorbesprechung

Ort: in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

**AMT FÜR BIBLIOTHEKEN
UND LESEN**

Ansprechperson: Marion Gamper

marion.gamper@provinz.bz.it

Tel. 0471 41 33 25

Südtiroler Leihverkehr erweitert

Zum 21. November 2011 wurde der Südtiroler Leihverkehr erweitert. Seit diesem Zeitpunkt funktioniert der Leihverkehr als sprachgruppenübergreifendes System.

Der Leihverkehr ist ein Baustein auf dem Weg zur ‚Bibliothek Südtirol‘, d.h. zu einer fachlich, technisch und räumlich vernetzten Bibliothekslandschaft, wie dies als Ziel der Landesregierung im Regierungsprogramm für die Jahre 2008 bis 2013 festgeschrieben wurde“, betont Landesrätin Sabina Kasslatter Mur. „Il potenziamento del prestito interbibliotecario va ad implementare i numerosi servizi già attivi per il cittadino, qualificandosi come elemento di valorizzazione del patrimonio librario, di promozione della lettura nonché di informazione e aggiornamento. Questo a dimostrazione del fatto che la biblioteca è un organismo in crescita che vive nel contesto sociale di cui è l’emanazione, rispecchiandone i cambiamenti in atto“, so Landesrat Christian Tommasini.

Zum Zwecke der Forschung und Lehre, der Aus- und Weiterbildung sowie der beruflichen Tätigkeit können Bücher und Medien der Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“, der italienischen

Landesbibliothek „Claudia Augusta“ und der Stadtbibliothek Bozen ab sofort in folgenden Bibliotheken des Landes bestellt und ausgeliehen werden:

- Stadtbibliothek Brixen
- Stadtbibliothek Bruneck
- Deutsche Mittelpunktbibliothek Überetsch in Eppan
- Bibliothek Lana
- Mittelpunktbibliothek „Don Bosco“ in Leifers
- Bibliothek Mals
- Stadtbibliothek Meran
- Deutsche Bibliothek Unterland in Neumarkt
- Bibliothek „Endidae“ in Neumarkt
- Bibliothek Sand in Taufers
- Talschaftsbibliothek St. Ulrich
- Mittelpunktbibliothek
- Schlandersburg in Schlanders
- Stadtbibliothek Sterzing
- Bibliothek Toblach

Die Lieferung der Bücher und Medien erfolgt einmal wöchentlich durch den Zubringerdienst des Amtes für audiovisuelle Medien der Abteilung Deutsche Kultur.

Geregelt wird der Leihverkehr durch die Südtiroler Leihverkehrsordnung, welche von den Ämtern für Bibliotheken der deutschen und italienischen Kulturabteilung in Zusammenarbeit mit den Landesbibliotheken und der Stadtbibliothek Bozen erarbeitet worden ist.

Infos zum Leihverkehr gibt es auch auf den Internetseiten der Ämter für Bibliotheken:

Amt für Bibliotheken und Lesen
www.provinz.bz.it/bibliotheken
 („Bibliothek Südtirol“ - Leihverkehr)

Ufficio educazione permanente, biblioteche e audiovisivi
www.provincia.bz.it/cultura/biblioteche
 (Cataloghi e servizi - Servizio di prestito interbibliotecario)



Die Autorin

Verena Perntaler ist
 Mitarbeiterin im Amt für
 Bibliotheken und Lesen.



Endlich ein Anfang!



MAIL AUS DER STADTBIBLIOTHEK BRUNECK

Baubeginn der Stadt- und Universitätsbibliothek Bruneck

Am 29. August 2011 war es endlich soweit: Die Baufirma begann damit, die Baustelle einzurichten. Am Montag selbst gab es allerdings noch nicht viel zu sehen; einige Tage später, als wir die Baustelle aufsuchten, immerhin schon Kräne und eine ordentliche Grube. Nun, mehr als zwei Monate

später, ist der Aushub für die beiden unterirdischen Geschosse fertig gestellt und es wurde mit den Betonierarbeiten begonnen. Das Bauende ist für den 19. Februar 2013 angesetzt. Im Herbst 2013 soll es dann soweit sein: Der Neubau wird seine Tore öffnen. Das Team der Stadtbibliothek freut sich darauf!

Sonja Hartner, Stadtbibliothek Bruneck



Foto: SIB Bruneck

Das Team der Stadtbibliothek Bruneck auf der Baustelle

Mit dem BVS zur Buchmesse

Schon ein Klassiker im Fortbildungsangebot des Bibliotheksverbandes Südtirol ist die überaus beliebte Fahrt zur Leipziger Buchmesse. Doch nicht nur diese steht im nächsten Frühjahr wieder auf dem Programm, sondern auch eine Stippvisite zur europaweit zweitgrößten Veranstaltung dieser Art in Turin.

Leipziger Buchmesse 2012

Für viele ist sie aufgrund der Publikumsnähe der Autorinnen und Autoren und der stark im Vordergrund stehenden Neuerscheinungen DER Höhepunkt des „Bücherjahres“: die Buchmesse in Leipzig. Wieder werden im kommenden März weit über 2000 Aussteller erwartet; erneut kann sich das Publikum auf bewährte Angebote wie den Hörbuch-Branchentreff „Leipzig hört“ und das Lesefest „Leipzig liest“ oder neuere Veranstaltungsreihen wie die zur „Jungen deutschen Literatur“ freuen.

Die Fahrt beginnt am Mittwoch, dem 14. März 2012 und endet am Sonntag, dem 18. März 2012. Die maximal 45 TeilnehmerInnen logieren wie auch schon in den letzten Jahren im innenstadtnahen Hotel „Grand City Hotel Leipzig Zentrum“, von dem aus man mit der Straßenbahn leicht das Messegelände erreicht. In den Kosten von 300 Euro im Doppelzimmer bzw. 430 Euro im Einzelzimmer sind Bustransfer, Unterbringung (vier Übernachtungen mit Frühstück), Eintritt zur Messe inklusive Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel sowie ein Tagesausflug enthalten.

Reisebegleiter und Ansprechpartner im BVS ist Daniel Weger (daniel.weger@bvs.bz.it); mehr Informationen zur Leipziger Buchmesse finden sich im Internet unter www.leipzigerbuchmesse.de.



Publikumsmagnet: Leipziger Buchmesse

Salone internazionale del libro Torino

Nach einem Jahr Pause bietet der BVS 2012 wieder eine dreitägige Fahrt zur internationalen Buchmesse nach Turin an. Diese findet im Stadtteil Lingotto auf dem ehemaligen Firmengelände von FIAT statt, das nach der Schließung in den 1980er-Jahren durch den bekannten italienischen Architekten Renzo Piano zu einem modernen Kultur- und Messezentrum umgestaltet wurde.

Bei der 25. Auflage der Messe stellt sich als Gastland Rumänien vor.

Die Fahrt mit maximal 25 TeilnehmerInnen findet von Donnerstag, den 10. Mai 2012 bis Samstag, den 12. Mai 2012 statt; die Kosten von 240 Euro im Einzelzimmer beziehungsweise 190 Euro im Doppelzimmer beinhalten die Busfahrt nach Turin und zurück sowie zwei Übernachtungen mit Frühstück in einem kleinen, zentral gelegenen Hotel. In Turin wird für Interessierte auch eine Stadtführung organisiert werden.

Reisebegleiterinnen und Ansprechpartnerinnen im BVS sind Hildegard Gruber (hildegard.gruber@bvs.bz.it) und Margot Trebo (margot.trebo@bvs.bz.it); weitere Einzelheiten zur Buchmesse in Turin erfährt man auch im Internet unter www.saloneilibrato.it.



Anmeldung für die Leipziger Buchmesse 2012:

ab Montag, 9. Jänner 2012, 9.00 Uhr, nur telefonisch beim Bibliotheksverband Südtirol (0471 28 57 30).

Anmeldung für den „Salone internazionale del libro Torino“:

ab Montag, 20. Februar 2012, 9.00 Uhr, nur telefonisch beim Bibliotheksverband Südtirol (0471 28 57 30).

Aufgrund der zu erwartenden großen Nachfrage ist eine frühe Anmeldung empfehlenswert!

Fahrt zur Münchner Bücherschau

Am 18. und 19. November 2011 organisierte der Bibliotheksverband zum ersten Mal eine Studienfahrt nach München. 30 Bibliothekarinnen besuchten die Internationale Kinder- und Jugendbibliothek sowie die 52. Münchner Bücherschau.



Foto: BVS

Bei strahlendem Wetter verließen wir am Freitag Südtirol mit Ziel München: wir wollten uns wieder mal umschaun, was es auf dem Büchermarkt Interessantes für unsere Bibliotheken gibt. Nach dem Mittagessen in der elegant-urigen Burgschänke von Schloss Blutenburg erwartete uns eine Führung durch die Räume der Internationalen Kinder- und Jugendbibliothek. Der Bestand dieser einmaligen Bibliothek umfasst 550.000 Bücher in 130 Sprachen. Kaum vorstellbar, was da alles zusammengetragen wurde. Außerdem sind in einigen Räumen und Türmen vier kleine Museen untergebracht, die den Nachlass und das Schaffen von Michael Ende, Erich

Kästner und James Krüss sowie der Illustratorin Binette Schröder beherbergen. Treppen rauf und Treppen runter ging's durch die Schlossanlage, leider im Schnelldurchgang, weil anschließend eine Lesung von Christine Nöstlinger angesagt war. Anschließend steuerte unser Bus das Hotel im Zentrum von München an. In kleineren Gruppen nutzten wir die verbleibenden Stunden dann für eine Entdeckungs- oder Shoppingtour. Am nächsten Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, waren wir für die Bücherschau in Gasteig gerüstet. Nur noch schnell das Gepäck in den Bus und schon ging's los. Was uns dann erwartete, war ein Genuss! Ganz viele Bücher waren in den Hallen unterge-

bracht, man konnte nach Belieben stöbern, überall standen Hocker oder Stühle zum Verweilen bereit, genauso wie Zettel und Stifte für Notizen. Wer da glaubte, schnell durch zu sein, hatte sich gründlich getäuscht. Die Zeit verging im Fluge, während die Wunschlisten immer länger wurden, während man immer neue Perlen entdeckte und Augen und Füße zugleich immer müder wurden. Man konnte so viele verschiedene Bücher ansehen, wie wir uns immer wünschen, und das in angenehmer Atmosphäre! Für mich besonders beeindruckend, wie „belebt“ diese Bücherschau war: Mütter mit Kinderwagen, Omas und Opas, die sich geduldig die Kinderwünsche anhörten, Jugendliche, die

kleineren Kindern vorlesen, und viele Papis, die mit ihren Sprösslingen in Büchern schwelgten. Beladen mit vielen positiven Eindrücken und noch mehr Informationen stiegen wir zur vereinbarten Zeit in den Bus und hatten auf der Rückfahrt aus dem nebeligen Bayern viel Erfreuliches zu erzählen. Einen Dank dafür an den BVS und die Reisebegleiterinnen, die wieder mal für Südtirols Bibliotheken und uns Bibliothekare tolle Arbeit geleistet haben.

Nelly Gamper, ÖB Haslach

Teilnehmerstimmen:

„Nur gute Erinnerungen verbinden mich mit dieser Stadt: es sind diese einzigartigen Konzerte, dieses pulsierende Leben, diese urigen Menschen, diese kreative Szene, diese innovative Vielfalt und seit heu-

te – auch diese grandiose Buchausstellung! Chapeau und danke, München!

P.S.: Noch einen wichtigen Eindruck nehme ich heute mit: die Bücher und Leser sind keineswegs vom Aussterben bedroht – im Gegenteil!“

„Super, dass bei den einzelnen Verlagen auch ältere Bücher auflagen!“

„Märchenhafte Jugendbibliothek – auf jeden Fall einen Besuch wert. Auch die Bücherschau war sehr interessant zum Schmökern und Verweilen. Mit vielen Tipps für die eigene Bibliothek.“

„Für all das, was ich heute bei der Münchner Bücherschau gesehen und gelesen habe, für die endlose Bücherwunschlise auf meinen Notizzetteln, bräuchte ich ein Vermögen ...“

„Bücher, Bücher, Bücher, große, kleine, dicke, dünne, stark bebilderte, kunstvoll gestaltete ... Viele neue Anregungen, Geschenksideen, Wünsche. Neue isländische Literatur entdeckt, interessant!“

„Neue Gesichter, viele Eindrücke, spannende Gespräche und ganz viel Spaß!“

„B wie ... Bayern ... BVS ... Bücherburg: zauberhaft! ... Braten ... Bier ... Bett ... Bücherschau: klein - aber fein! ... Bus“

„Die Bücherschau in München war ein tolles Erlebnis: angenehme Atmosphäre, übersichtliche und aufschlussreiche Präsentation, viele neue Vorschläge, die Lust machen aufs Lesen. Ein Dank dem BVS, der es immer wieder versteht, „neue“ Studienfahrten zu organisieren!“

MAIL AUS DER ÖB KALTERN



Sommerleseaktion einmal anders! ↗

Ein nudeliges Podcast-Lese-Internet-Projekt mit Klaus Adam

Die Idee, eine bezirkswide Sommeraktion zu machen, die nicht immer nur mit dem üblichen Lesewettbewerb zu tun hatte, begeisterte uns BibliothekarInnen. Das Problem war nur, dass sich diese Begeisterung nicht automatisch auf unsere potentiellen TeilnehmerInnen übertrug. Es stellte sich als ziemlich schwierig heraus, den Kindern, Eltern und auch Lehrern zu vermitteln, was in diesem Podcast-Internet-Projekt stattfinden sollte, doch mit viel Mundwerbung gelang auch das. Klaus Adam verbrachte jede Woche jeweils 2,5 Stunden in jeder teilnehmenden Bibliothek und brachte den Kindern die darstellende Kunst und auch die technische Komponenten näher. Nach vier Wochen, in denen die Kinder mit viel Begeisterung als



Foto: ÖB Kallern

Klaus Adam mit motivierten Kindern in Aktion

Darsteller oder Moderatoren ein Hörspiel oder einen Film kreierte hatten, wurde am Ende bei einer gemeinsamen Abschlussfeier eine Kostprobe der geschaffenen Werke vorgestellt und live ein Hörspiel mit Eltern und Kindern aufgenommen.

Trotz einiger Anlaufschwierigkeiten war es ein gelungenes Projekt, um Medienkompetenz zu vermitteln. Die Ergebnisse sind zu sehen und zu hören unter: www.radiospaghetti.de.

Karin Marini, ÖB Kallern



Foto: Amt für Weiterbildung

Lernen ist Leben – meine Nachlese

Tag der Weiterbildung und Bibliotheksforum vom 10. bis 12. November 2011 im Haus der Familie am Ritten

So farbenfroh gelb, rot und orange sich der herbstliche Ritten präsentierte, so vielfältig bunt habe ich die gemeinsame Veranstaltung der beiden Ämter für Weiterbildung und Bibliotheken und Lesen erlebt.

Das Tagungsthema Lernen ist Leben gingen die Referentinnen und Referenten in den Impulsreferaten aus ihrem ganz persönlichen Lebenszusammenhang an.

Die quirlige Adriana Altaras mit ihrem waschechten Migrationshintergrund erzählte von kreativen und künstlerischen Integrationsprojekten mit Hyperaktiven, Dementen und Migranten. Josef Stricker analysierte mit bestechender Klarheit den Umgang der Gesellschaft mit ihren schwä-

cheren Mitgliedern. Abteilungsdirektor Armin Gatterer forderte in fünf Thesen einen neuen Umgang mit den Begrifflichkeiten „Bildung“ und „Kultur“. Und Lake Akgün hielt uns allen den „Mittelstandspiegel“ unseres Wertehorizonts vor.

In den anschließenden Workshops gab es Gelegenheit, das Thema „Bildung“ in verschiedenen Zusammenhängen zu vertiefen. Obwohl in diesem Bibliotheksforum nicht die rein bibliothekarischen Themen an erster Stelle standen, gab es umso mehr wertvolle Denkanstöße für eine Weiterentwicklung der Bibliotheken als Orte der Kultur und der Bildung. Der Austausch mit der Weiterbildungswelt schärfte meinen Blick für das „Lebensbegleitende Lernen“ außer-

halb der klassischen Lernsituation „Schule“.

Für die Zukunft wünsche ich mir weiterhin solche Partnerveranstaltungen, am besten im Wechsel mit dem Bibliotheksforum als Einzelveranstaltung. Übrigens: Meine persönlichen Highlights waren die abendliche Lesung mit Adriana Altaras, stimmungsvoll begleitet von Pasui – und die ideenreich kurzweilige Moderation von Brigitte Foppa und Volker Klotz.

Die Autorin

Marlene Huber ist Vorsitzende des Bibliotheksrates der Bibliothek Lana im kultur.lana.

Literaturpreis

@ MAIL AUS DER ÖB SCHLANDERS

Franz-Tumler-Literaturpreis 2011

Am Samstag, dem 17. September 2011 wurde in Laas der 3. Franz-Tumler-Literaturpreis verliehen. Er ging dieses Jahr an Joachim Meyerhoff für seinen Debütroman „Alle Toten fliegen hoch“. Der Verein Vinschger Bibliotheken (VVB) beteiligte sich als Mitveranstalter an der Aktion. In den Bibliotheken wurden Büchertische mit den Titeln der 5 Finalisten eingerichtet, die vom VVB mit Unterstützung des Amtes für Bibliotheken und Lesen angekauft

wurden. Die Leser konnten sich an der Abstimmung für den Publikumspreis beteiligen. Gemeinsam mit den Stimmen des Saalpublikums wurde dann Astrid Rosenfeld für ihr Buch „Adams Erbe“ zur Gewinnerin des Publikumspreises gekürt. Sie kommt im nächsten Jahr zu einem dreiwöchigen Schreibaufenthalt auf den Rimpfhof und wird in mehreren Vinschger Bibliotheken lesen.

Raimund Rechenmacher,
ÖB Schlanders

Gewinnerin des Publikumspreises Astrid Rosenfeld



Fotograf: Wilfried Stimpfl

Eine Bibliothekarin aus Leidenschaft

Helene Andergassen, Leiterin der Deutschen Bibliothek Leifers, ging nach 32 Jahren ehrenamtlicher Bibliotheksarbeit mit Beginn dieses Jahres in „Ruhestand“.

Helene kam im Mai 1978 von Kaltern nach Leifers, wo man damals mit dem Aufbau einer Bibliothek beschäftigt war. Die Mitarbeit in der Öffentlichen Bibliothek war für sie, wie für andere Frauen auch, die an einen „fremden Ort“ heirateten, eine gute Möglichkeit, in die neue Gemeinschaft hineinzuwachsen.

Ab Juli beteiligte sich Helene an verschiedenen Tätigkeiten und lernte so die Bibliotheksarbeit von Grund auf kennen. 32 Jahre sollte ihr ehrenamtlicher Einsatz dauern. Nach der Bibliotheksgründung im Jänner 1979 übernahm sie den Öffnungsturnus von Mittwochabend und später auch den Freitagnachmittag. Nur nach der Geburt der beiden Söhne legte sie jeweils eine kurze Babypause ein.

Nach dem Rücktritt der Bibliotheksleiterin im Herbst 2001 führte sie die wichtigsten Aufgaben fort und wurde dann Anfang 2004 zur Bibliotheksleiterin ernannt. In dieser Zeit besuchte sie die vom Amt für Bibliotheken und Lesen veranstaltete zweijährige Grundausbildung für ehrenamtliche BibliothekarInnen. Dort habe ich Helene als sehr engagiert und offen für alles Neue kennen gelernt. Regelmäßige Fortbildung war für sie eine Selbstverständlichkeit, und den ständig neuen Herausforderungen stellte sie sich gerne. So stürzte sie sich mit viel Schwung in die Vorbereitungen für das erste Audit, das sie Ende 2005 als eine der ersten ehrenamtlich geführten Bibliotheken in Südtirol erfolgreich absolvierte. Sie befasste sich gründlich mit dem neu-

en Bibliothekskonzept und bemühte sich um die Bestandserneuerung und ein ausgewogenes Angebot für alle Altersgruppen und Sachbereiche. In den Jahren 2008 und 2009 absolvierte sie den Fernkurs für Literatur in Wien, den sie mit einem Zertifikat in Innsbruck abschloss.

Helene suchte und fand motivierte Mitarbeiterinnen, die sie regelmäßig in ihre Arbeit einbezog, so dass die Bibliothek auch während ihrer Abwesenheit reibungslos funktionierte. Ihr war eine gute Beratung der Leser ein Anliegen, wie auch die regelmäßige Leseförderung der Kindergartenkinder. Die gute Verbindung zu den Deutschlehrerinnen in den italienischen Schulen führte zu mehr Freude beim Deutschlernen. Sie hielt auch Kontakt zu verschiedenen Vereinen sowie zur Stadtverwaltung. Helene bot interessante Literaturveranstaltungen an, oft verbunden mit einer Spendensammlung für soziale Zwecke, und bei Leseaktionen ließ sie sich tolle Rätsel und schöne Preise einfallen.

Im Jahr 2009 nahm sie das Wiederholungsaudit in Angriff, das sie erfolgreich im Juli 2010 bestand.

Frau Monika Meran, Helenes Freundin und engagierte Mitarbeiterin, war für sie während dieser vielen Jahre in der Bibliothek die größte Stütze. Ihr Tod im Mai 2010 hinterließ eine große Lücke.

Gleichzeitig bereitete sie ihren Rücktritt von der Bibliotheksleitung vor. Ihre Gewissenhaftigkeit zeigte sich in der reibungslosen Übergabe an



Foto: BVS

Helene Andergassen

die Nachfolge. Sie hinterließ ein „gut bestelltes Haus“.

Dem Amt für Bibliotheken und Lesen und dem BVS fühlt sie sich zu großem Dank verpflichtet, ohne deren Unterstützung sie das große Arbeitspensum nicht geschafft hätte.

Eine ganz besonders schöne Genugtuung ist es für Helene, wenn ihr heute noch viele Kinder und Erwachsene voll Herzlichkeit begegnen.

Bücher werden weiterhin Helenes Leben begleiten, und als Mitglied des BVS wird sie am Laufenden bleiben und am Bibliotheksgeschehen teilhaben. Vielleicht treffen wir sie ja bei einer Veranstaltung oder auf einer Fahrt zu einer Buchmesse!

Ursula Alpögger, AG Ehrenamt im BVS,
Leiterin der Bibliothek Pflersch

Evaluation in den Schulbibliotheken

Die Evaluationsstelle im Deutschen Schulamt und das Amt für Bibliotheken und Lesen haben im Frühjahr 2010 eine Evaluation in den Schulbibliotheken, die nicht von hauptamtlichem Bibliothekspersonal betreut werden, durchgeführt. Die Ergebnisse liefern Denkanstöße und Handlungshinweise.

Es wurden Online-Fragebögen für die Schulführungskräfte, die Lehrpersonen, die in den Schulbibliotheken arbeiten, und die Schüler/innen der Grund- und Mittelschulen ausgearbeitet. 67% der Direktoren, 58% der Lehrkräfte und 93% der Schülerinnen und Schüler haben die Fragebögen ausgefüllt.

Folgende Bereiche wurden untersucht:

- Effizienz der Nutzung: Räume, Bestand, Inhalte
- Ausbildungsstand und Auswirkungen der Ausbildungslehrgänge auf den Unterricht
- Zusammenarbeit zwischen Öffentlicher Bibliothek und Schule

Einige Ergebnisse:

- Die Tatsache, dass 97% der befragten Schüler/innen angeben, dass sie eine Bibliothek nutzen können, ist positiv zu bewerten. Die Investitionen in ein flächendeckendes



Kinderbereich in der Bibliothek Feldthurns

- Netz an Bibliotheksstrukturen haben sich gelohnt.
- 82% der Lehrkräfte geben an, dass die Schulbibliothek während der Unterrichtszeit immer zugänglich ist. Dies ist eine deutliche Verbesserung zum Jahr 2004, als eine ähnliche Untersuchung gemacht wurde. Damals beklagten viele Lehrer/innen, dass es an der Schule zwar eine Bibliothek gibt, diese aber meistens geschlossen ist.
- Die technische Buch- und Medienbearbeitung bindet viele der knapp bemessenen Ressourcen der Lehrkräfte. Nur 15% der Schulen lassen die Medien vom BVS bearbeiten.
- Ein Schwachpunkt ist die Tatsache, dass viele Schulen ihre Medien nicht auf der Basis eines Bestandskonzeptes ankaufen.
- Die Hälfte der Lehrer/innen arbeitet allein in der Bibliothek, in der Hälfte der Schulen gibt es ein Bibliotheksteam.
- Es gibt in den Schulbibliotheken zu wenig PCs mit Internetanschlüssen, was sich negativ auf die Vermittlung der Informations- und Medienkompetenz auswirkt.
- Auf die Frage, was bei einem Besuch in der Bibliothek gemacht wird, antworten die Schüler/innen: Schmökern und Zeit zum Lesen, Veranstaltungen, Vorlesestunden, Unterricht.

- Die Nutzung der Schulbibliothek durch die Lehrpersonen erfolgt vorwiegend „traditionell“: Ausleihe und Lesestunden. Die Bibliothek wird vor allem im Fach Deutsch genutzt. Es fällt auf, dass die Nutzung stark personenabhängig ist.
- Bedenklich ist die Tatsache, dass 64% der in einer Bibliothek tätigen Lehrkräfte in den befragten Schulen (vor allem in den Grundschulen) über keine bibliothekarische Zusatzausbildung verfügen.
- Die Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Bibliothek sehen die meisten Lehrer/innen positiv und als Bereicherung.

Folgende Schlussfolgerungen kann man aus den Ergebnissen ziehen:

- Die Bibliotheken brauchen vielfältige Unterstützungssysteme, um ihre knapp bemessenen Ressourcen vermehrt in Bibliotheksdidaktik und Leseförderung einsetzen zu können.
- Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Öffentlichen Bibliotheken kann und soll ausgebaut werden.
- Die technische Infrastruktur in den Schulbibliotheken muss verbessert werden.
- Eine Ausbildungsoffensive (in Form einer Kursfolge für die Lehrer/in-

nen der Grundschule) muss gestartet werden.

- Im Sinne der neuen Rahmenrichtlinien muss sich die Schulbibliothek verstärkt zu einem Lese- und Lernort entwickeln.

Die gesamte Studie sowie die Präsentation der wichtigsten Ergebnisse findet man auf der Homepage der Evaluationsstelle www.evaluationsstelle.it (Rubrik: Studien).

Markus Fritz, Amt für Bibliotheken und Lesen

MAIL AUS DER STADTBIBLIOTHEK MERAN



Besichtigungsfahrt

Im Osten viel Neues

Unter diesem Motto organisierte die Mittelpunktbibliothek Meran am 10. September 2011 eine ganztägige Besichtigungsfahrt zu den öffentlichen Bibliotheken Toblach, St. Lorenzen und Vahrn sowie zum Messner-Mountain-Museum „Ripa“ auf Schloss Bruneck. An der Busfahrt beteiligten sich 24 bibliothekarisch interessierte Personen. Die öffentliche Bibliothek „Hans Glauber“ in Toblach wurde 2010 eröffnet, sie stellt den Besuchern 12.000 Medien zur Verfügung und verfügt auch über W-LAN. Eine Besonderheit stellen gemütliche Sitzgruppen zum Schmökern dar sowie im Sommer eine große Panoramaterrasse. Die Bibliotheksleiterin Edith Strobl und ihre Mitarbeiterin Manuela Gualtieri führten mit berechtigtem Stolz die neue Bibliothek vor, die ein Projekt des Architekten Johannes Watschinger aus Sexten ist.

In Bruneck führte ein kurzer Spaziergang durch die Altstadt zum Mittagessen im „Goldenen Löwen“ und daran anschließend zu einem Kurzbesuch auf Schloss Bruneck, in

dem Reinhold Messner verschiedene Exponate aus der Alltagskultur der verschiedenen Bergregionen und ihrer Bewohner ausstellt.

Die öffentliche Bibliothek St. Lorenzen ist im modernen Rathaus untergebracht und wird ehrenamtlich von Birgit Galler geführt. 11.000 Medien stehen den Interessierten zur Verfügung. Moderne farbfrohe Sitzmöbel tragen zu einer sehr angenehmen Leseatmosphäre bei.

Der Besuch in der öffentlichen Bibliothek Vahrn war wohl der Höhepunkt der Besichtigungsfahrt. Letztere befindet sich im alten Rathaus der Gemeinde in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Schulen. Die Bibliothek-

karin Karin Thaler stellte die 2007 eröffnete Bibliothek vor. Sie verfügt über fast 10.000 Medien und zeichnet sich durch große Fensterfronten, gemütliche Sitzcken und eine Gehschule für die Kleinsten aus. Die Bibliothek wird sehr gut besucht und findet großes Echo unter der Bevölkerung.

Nach einer ausgiebigen Erfrischung, aufschlussreichen Gesprächen und vielen Anregungen für die eigene Bibliotheksarbeit traten die Burggräfler Bibliothekar/innen die Heimfahrt nach Meran an.

Max Malleier, StB Meran
Christel Strasinsky, ÖB Partschins



Foto: StB Meran

Bibliothek des Schulsprengels Sterzing 1



Fotos: Günther/Richard Welt

Bibliothek	Schulbibliothek des Schulsprengels Sterzing 1 (arbeitet für alle Grundschulen im Schulverbund Wipptal)
Schüleranzahl	447
Art der Baumaßnahme	Neubau Grundschule „Dr. Josef Rampold“
Bauzeit	Herbst 2007 bis Sommer 2010
Eröffnung	September 2010
Bauplanung	Architektenteam CeZ (Calderan und Zanobello) Bozen
Einrichtung	Firma Resch Bozen
Unterbringung/Gebäude	Im Zentralbereich der Grundschule „Dr. Josef Rampold“ Sterzing
Nutzfläche	118,5 m ²
Ist-Bestand	9.800 Medieneinheiten
Technische Ausstattung	6 PC-Arbeitsplätze, 1 OPAC, 6 Internetstationen
Öffnungszeiten	22 Stunden an 5 Tagen
Personal	1 hauptamtliche Mitarbeiterin 9 ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen

Kontakt	Multscherplatz 1 39049 Sterzing Tel.: 0472/762322 Fax: 0472/767104 e-Mail: phlmnlm59@schule.suedtirol.it Homepage: www.snets.it/SSP-Sterzing1/bibliothek/default.aspx
----------------	--

Bibliothek Grundschule Neumarkt



Foto: GS Neumarkt



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Bibliothek	Bibliothek der „Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsschule“ Neumarkt
Schüleranzahl	165
Art der Baumaßnahme	Sanierung und Erweiterung der Grundschule
Bauzeit	Herbst 2009 bis Ende 2010
Eröffnung	Mai 2011
Bauplanung	Architekt Walter Angonese, Kaltern; Künstler: Manfred Mayr
Einrichtung	Maßmöbel: FineLine; Stühle und Tische: Objecta
Unterbringung/Gebäude	Grundschule
Nutzfläche	84,30 m ²
Ist-Bestand	1.250 Medien (veralteter Medienbestand wurde ausgeschieden; neuer Bestand wird systematisch aufgebaut)
Technische Ausstattung	6 PC-Arbeitsplätze, 1 OPAC, 6 Internetstationen
Öffnungszeiten	Unterrichtszeit
Personal	1 verantwortliche Lehrperson mit Stundenressourcen 2 weitere Lehrpersonen helfen bei Bedarf

Kontakt	Schulplatz 9 39044 Neumarkt Tel.: 0471/812527 Fax: 0471/821500 e-Mail: gs.neumarkt@schule.suedtirol.it Homepage: www.grundschulsprenkel-neumarkt.org
----------------	---

Aktion Verzicht 2012: Weniger ist mehr

„Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?“ – Die „Aktion Verzicht 2012“ will auch in der kommenden Fastenzeit das Konsumverhalten kritisch hinterfragen. Mit veränderten Verhaltensweisen und Gewohnheiten kann jeder zu mehr Lebensqualität für sich und andere beitragen.



Foto: Forum Prävention

Chor Choriosum

Mit dem Aschermittwoch am 22. Februar 2012 beginnt die sechs Wochen dauernde Fastenzeit, die am 8. April in den Ostersonntag mündet. Nahezu 50 Südtiroler Einrichtungen rufen zur Teilnahme an der „Aktion Verzicht“ auf; federführend das Forum Prävention, die Caritas, der Katholische Familienverband, das deutsche und ladinische Schulamt und die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD). Sie laden die Südtiroler Bevölkerung ein, sich mit verschiedenen Initiativen in Familie, Schule und Jugendgruppen, in Pfarreien und Gemeinden an der „Aktion Verzicht“ zu beteiligen.

Inhalte

Ziel der „Aktion Verzicht“ ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten und Verhaltensmus-

tern. Sich von diesen eine Zeit lang zu distanzieren verbessert das Gespür für sich selbst, und die Sensibilität für die eigene Lebensweise steigt. Diese Selbstprüfung und Suche nach einem ausgeglichenen Maß, wenn es um bestimmte Konsumgüter und Verhaltensweisen geht, werfen die Frage auf, inwieweit es einem überhaupt möglich ist, die eigenen Wünsche und Handlungen zu kontrollieren bzw. welche äußeren Einflüsse dabei eine Rolle spielen. So kann jemand sich vielleicht vornehmen, auf zu viel Stress zu verzichten und bewusst für Entspannung sorgen. Zudem soll in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, nicht nur auf etwas zu verzichten, sondern mit dem eigenen Verzicht einem anderen Menschen etwas zu schenken. Beispielweise könnte ein Partner auf die gewohnten „Überstunden“ verzichten

und in dieser Zeit mit der Partnerin (oder umgekehrt) einen angenehmen Konzertabend genießen. Mit diesem Hintergedanken werden heuer im Rahmen des Projektes „Aktion Verzicht 2012“ als Highlight begleitend mehrere Konzertabende mit dem Chor „Choriosum“ angeboten.

Bibliotheken

Der Bibliotheksverband beteiligt sich 2012 zum zweiten Mal an der „Aktion Verzicht“ und ruft alle Bibliotheken auf, selbst mit einem Büchertisch oder einer Ecke der Bibliothek, die auf das Thema aufmerksam machen, das Projekt mitzutragen und passende Literatur zu präsentieren.

Dazu werden wir im Februar wieder allen Bibliotheken die entsprechenden Plakate und Postkarten zukommen lassen, die die Initiatoren drucken lassen.

Als Multiplikatoren können wir Bibliotheken in den Wochen der Fastenzeit viele Tausend Menschen erreichen, die in dieser Zeit unsere Einrichtungen besuchen, und sie auf das Thema hinweisen und für die Sache sensibilisieren.

Auf Youtube ist ein kurzer Videoclip mit Bildern aus Bibliotheken abrufbar, die sich 2011 an der Aktion Verzicht beteiligt haben: www.youtube.com/watch?v=mOMljAYPf4I

MAIL AUS DER ÖB WELSCHNOFEN

@ Gemeinsam kochen und entdecken

Interkultureller Kochabend in Welschnofen – ein voller Erfolg!

Rezepte austauschen, gemeinsam kochen und entdecken, sich näher kommen: dazu luden die Bibliothek Welschnofen und die Pfarr- und Diözesancaritas auf Anregung der Caritas am Freitag, den 10. Juni 2011 von 16.30 bis 21.30 Uhr ein. Die 14 Teilnehmerinnen am interkulturellen Kochabend, welcher im Vereinshaus Welschnofen stattfand, kamen aus 6 verschiedenen Ländern: Kuba, Marokko, Ungarn, Mazedonien, Italien und der Slowakei. Die Frauen mit unterschiedlich kulturellem

Hintergrund haben neue Rezepte und Kochideen gesammelt, ein vorzügliches Abendessen zubereitet und gemeinsam mit ihren Kindern, die sich während des Kochens zum Spielen eingefunden hatten, verspeist und den gemeinsamen Abend in vollen Zügen genossen. Gekocht wurden u.a. folgende Köstlichkeiten: Risotto mono - Paella (Kuba), Ungarisches Goulasch mit Spätzle (Ungarn), Pita mit Lauch und Topfen (Mazedonien), Dampfbuchteln mit Zwetschgendatschi (Slowakei). Für alle Interessierten liegen unsere gesammelten Kochrezepte in der

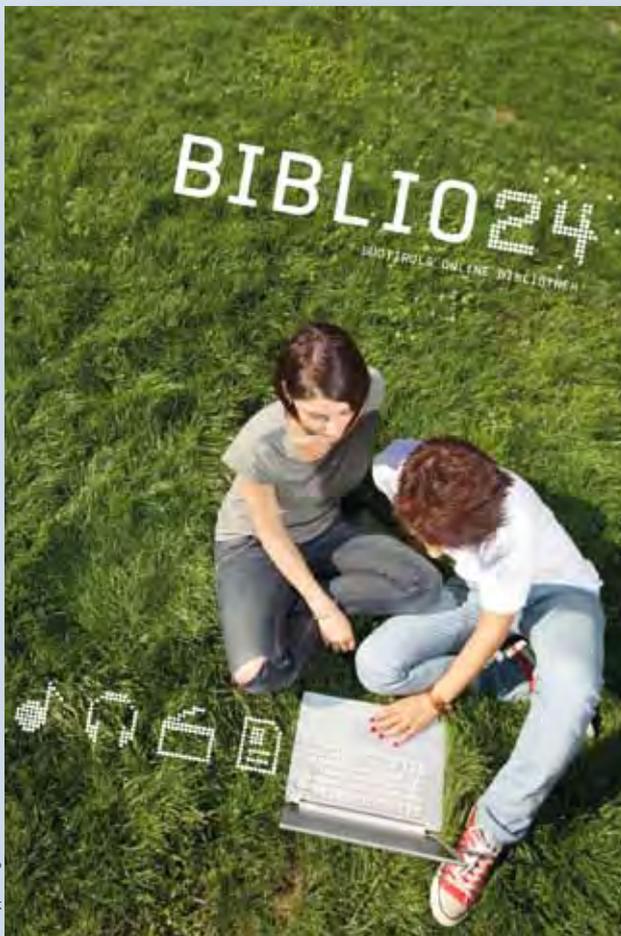


Bibliothek Welschnofen auf. Die Bibliothek erhielt ein Kochbuch der Aktion „Interkulturelles Kochen“ von der Caritas Bozen, das allen Kunden zum Nachkochen zur Verfügung steht.
Ilse Vieider, ÖB Welschnofen

MAIL AUS DER TESSMANN



Südtirols Online-Bibliothek



Ein Jahr Biblio24

Ende Oktober 2010 ist Südtirols erste Online-Bibliothek als Gemeinschaftsprojekt der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann und der Stiftung Südtiroler Sparkasse gestartet.

Mit dem Leseausweis der Landesbibliothek (auch in den größeren Bibliotheken des Landes erhältlich) und einem PC mit Internetanschluss können ortsunabhängig und zeitungebunden kostenlos elektronische Medien heruntergeladen werden. Das Angebot umfasst inzwischen 8.600 Einzeltitel, darunter Tageszeitungen, Wochenmagazine, Hörbücher, Sachbücher und Materialien für den Bildungsbereich. Monatlich kommen ca. 100 aktuelle Titel dazu, viele können auch mit mobilen Endgeräten (MP3-Player, E-Book-Reader) genutzt werden. Seit dem Sommer ist Biblio24 über eine kostenlose Onleihe-App auch auf iPhones, iPads und Android-Geräten zugänglich. E-Books im EPUB-Format können damit ohne Umweg über den PC gesucht, heruntergeladen und vorgemerkt werden. In diesem ersten Jahr seit Bestehen der digitalen Bibliothek haben 1.248 Nutzer 11.643 Ausleihen getätigt, pro Monat sind es durchschnittlich 900 Ausleihen.

Dorothea Kugler, Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“



Foto: www.lacasademilitares



Foto: www.wartcar.blogspot.com

Bücher – eine mächtige Waffe

„Weapons of mass destruction“, auf Deutsch „Massenvernichtungswaffen“ – ein spätestens seit der Militäraktion mehrerer westlicher Staaten gegen den Irak unter Führung der USA im Frühjahr 2003 leider nur allzu geläufiger Begriff. Aber „weapon of mass instruction“ – was soll das denn sein?

So nennt der argentinische Künstler Raúl Lemesoff seine Aktion, mit der er in Buenos Aires versucht, der Bevölkerung in ärmeren oder abgelegenen Stadtvierteln einen Zugang zu Literatur zu ermöglichen. Dazu hat er einen grünen Ford Falcon aus der Zeit der argentinischen Militärdiktatur zu einem bizarren „Bücherpanzer“ umgebaut. Fahrzeuge dieses Modells haben in Argentinien keinen guten Ruf und sind für viele Menschen mit düsteren Erinnerungen behaftet, weil sie während der Herrschaft der Militärjunta von 1976 bis 1983 für staatliche Entführungskommandos verwendet wurden.

Die Verbindung eines solch „gewalttätigen“ Hintergrunds mit der friedlichen, menschenfreundlichen Aktion der kostenlosen Bücher-

verteilung stellt für die Bevölkerung der argentinischen Hauptstadt (die im Übrigen auch die Welthauptstadt des Buches 2011 ist) ein Bild mit großer Symbolkraft dar und erregt entsprechend Aufmerksamkeit, vor allem bei den häufig sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in den Armenvierteln. Lemesoff „tankt“ seinen Bücherpanzer regelmäßig mit gespendetem Lesestoff neu auf und macht sich jedes Mal mit etwa 900 Exemplaren im Gepäck auf den Weg, seine selbst gestellte Mission zu erfüllen und die Bücher auf der Straße zu verteilen – eine Mission, deren Charakteristika er in einem Interview selbst so beschreibt: „Die ‚Masseninstruktionswaffe‘ ist dazu gedacht, die Menschen die Bedeutung verschiedener Aspekte des Lebens erkennen zu lassen: das Miteinander-Teilen, Bildung – und auch, eine gute Zeit zu haben. Es ist ein Beitrag zum Frieden durch Literatur.“ Dem ist nichts hinzuzufügen ...

Foto: http://www.illias.blogspot.com/2009/11/ama-de-instruccion-masiva.html



Foto: Amt für Bibliotheken

Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

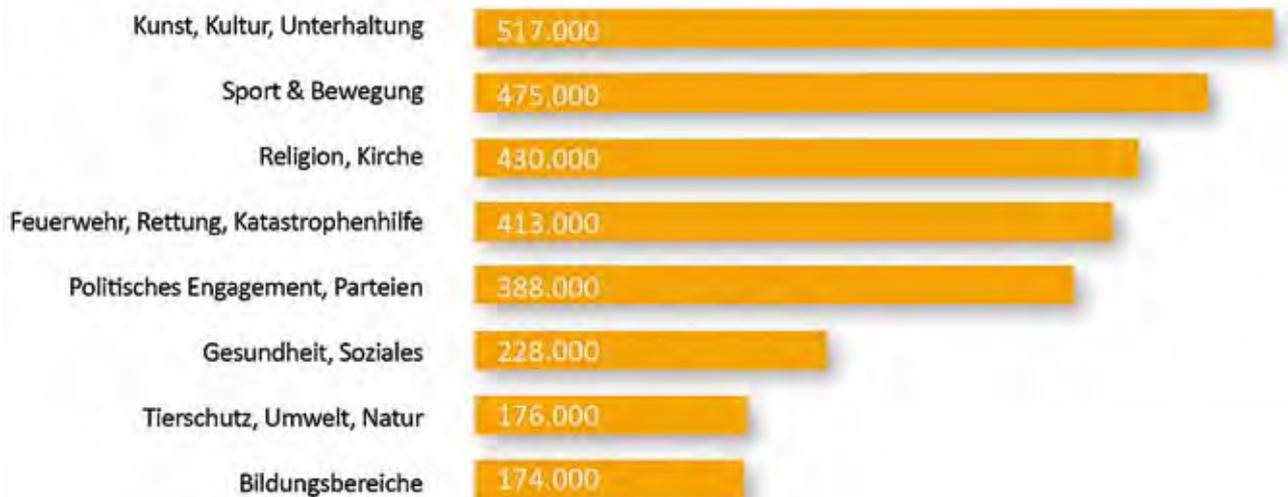
Was Freude mit sozialem Zusammenhalt und Demokratiebewusstsein zu tun hat, und die größten Lustkiller der Freiwilligenarbeit.

Die energische Lehrerin tut es. Der emsige Tischlermeister ebenfalls. Der Student mit den Dreadlocks, wenn er Zeit dazu hat, und die Zahnärztin in Designerjeans. Die flotte Heimhelferin und der rüstige Pensionist tun es auch: 44 Prozent der österreichischen Bevölkerung über 15 Jahre erbringen Arbeitsleistungen ohne gesetzliche Verpflichtung, ohne monetären Gegenfluss und zugunsten von Menschen, mit denen sie nicht im gleichen Haushalt leben – Freiwilligenarbeit! Im EU-Schnitt sind es dagegen lediglich 23 Prozent.

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“ (kurz: EJF 2011) erklärt. Die österreichweite Auftaktveranstaltung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz für das EU-Jahr in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer fand am 16. Februar 2011 in der Alten Salzburger Residenz statt.

Freiwilligenarbeit in Österreich präsentiert sich so facettenreich wie die Menschen, die sie leisten: In wöchentlich rund 14,7 Millionen Ar-

Die beliebtesten Tätigkeitsfelder für freiwilliges Engagement in Österreich



Statistik: Ehrenamt in Österreich

beitsstunden (Zusatzerhebung zum Mikrozensus 2006) werden Sterbende begleitet, Unfallopfer erstversorgt, Keller ausgepumpt, Charity-Galas veranstaltet, ältere MitbürgerInnen mit warmem Essen versorgt oder Kultureinrichtungen betrieben.

Unterschiedlichste Motivationen

Obwohl damit, gemessen an der 40-Stunden-Woche, die Arbeit von 425.0000 (!) Vollzeitäquivalenten verrichtet wird, wurden diese Leistungen lange Zeit nicht als das wahrgenommene, was sie sind: ein unverzichtbarer Beitrag zur Wohlfahrt in unserem Land. Denn Leistung, die nicht am Markt verkauft werden kann, hat eben keinen Preis – und was nichts kostet, ist nichts wert! Daneben galt Freiwilligenarbeit manchmal sogar als heimlich belächelte „Beschäftigungstherapie“ für nicht ausreichend ausgelastete Menschen jenseits des Arbeitsmarkts – etwa Hausfrauen und PensionistInnen.

Mit diesem Vorurteil räumen die Ergebnisse der neuesten Freiwilligen-surveys radikal auf: Freiwilligenarbeit schafft neben Mehrwert für alle auch

Freude für den Einzelnen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Sie bietet eine zusätzliche, niederschwellige Möglichkeit, sich aktiv am sozialen Leben zu beteiligen, eigene und gesellschaftliche Interessen zu artikulieren und sich an deren Umsetzung zu beteiligen. Diese Möglichkeit nehmen – und das wird nur im ersten Moment verwundern – in erster Linie voll- oder teilzeiterwerbstätige, gut gebildete Personen wahr.

Ehrenamt

Etwas mehr als die Hälfte aller freiwillig Arbeitenden engagiert sich im Rahmen verschiedener Institutionen. Den Bereichen Kunst, Kultur, Freizeit und Unterhaltung kommt dabei die größte Bedeutung zu. Gerade in diesen Handlungsfeldern werden manche Leistungen, die in größeren Städten hauptberuflich erbracht werden, in Landgemeinden von Freiwilligen übernommen: etwa die Verwaltung von Museen, Archiven und Bibliotheken. Auf Platz zwei der Skala für freiwilliges Engagement rangieren Dienste im Umfeld von Sport und Sportvereinen, gefolgt vom religiös-kirchlichen Bereich. Die nach außen

hin am stärksten wahrnehmbaren Einrichtungen von Feuerwehr, Rettung und Katastrophenhilfe stehen an vierter Stelle.

Insgesamt werden in Österreich wöchentlich 7.918.683 Stunden an Freiwilligenarbeit im Kontext formeller Einrichtungen erbracht. Daneben leisten Österreichs BürgerInnen noch 6.773.996 Stunden an informeller Freiwilligenarbeit – vor allem in Form von Nachbarschaftshilfe, wobei in ländlichen Gebieten der Beteiligungsgrad signifikant höher ist als in urbanen, dicht besiedelten Zentren.

All diesen Formen von Freiwilligenarbeit kommt erhebliche Bedeutung zu: Sozialer Zusammenhalt, definiert als die „Fähigkeit der Gesellschaft, das Wohlergehen all ihrer Mitglieder sicherzustellen, Unterschiede zu verringern und Polarisierungen zu vermeiden“, beruht nicht zuletzt auch auf dem Willen ihrer Mitglieder, einen Teil dazu beizutragen. Viele Funktionssysteme unserer Gesellschaft – von der Notfall- und Katastrophenhilfe über den Kultur- und Freizeitbetrieb bis hin zur Altenhilfe – könnten ohne die Unterstützung durch Freiwillige ihrem sozialen Auftrag nicht gerecht werden.

Jede Form von Freiwilligenarbeit ist daher weit mehr als eine bloße Ergänzung staatlichen Handelns: Sie bedeutet Mitgestaltung und Mitverantwortung für unsere Gesellschaft und ist ein unverzichtbarer Bestandteil für das humane Miteinander der Menschen und damit auch für die Demokratie in unserem Land. Durch aktiv handelnde Menschen werden die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft gestärkt, verändert und auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten. Daran besteht kein Zweifel.

Gefahren und Grenzen

Zweifel keimen aber und Vorsicht ist immer dann angebracht, wenn sich der Staat als Reaktion auf ein derart gewünschtes – und viel zu selten ausreichend gefördertes – soziales Handeln seiner BürgerInnen mehr und mehr aus seinen originären sozialen und kulturellen Aufgaben zurückzieht und in der Freiwilligentätigkeit vollwertigen Ersatz dafür sucht. Wenn öffentliche Förderungen nachlassen und fehlende Gelder zur Abdeckung von Sachkosten, Projekten oder nötigen Fortbildungen – ganz zu schweigen von Versicherungen für die freiwilligen MitarbeiterInnen im Rahmen ihrer Tätigkeit – die Angebote und Leistungen der Institutionen bedrohen. Wenn einerseits vollmundige Diskussionen geführt werden, wie freiwillige MitarbeiterInnen bei der Stange gehalten und neue hinzugewonnen werden können, andererseits deren (potenzielle) Arbeitsbedingungen schlechend verschlechtert werden.

Die meisten Institutionen, die auf die Mithilfe Freiwilliger angewiesen sind, legen großen Wert darauf, diesen MitarbeiterInnen ein gutes und gedeihliches Umfeld für ihr Engagement zu bieten. Was aber ist ein gutes Umfeld? Aufgrund der Tatsache, dass Motive wie „Ehre und Ansehen“ durch ein Amt rückläufig sind, ist an Stelle des Begriffs „Ehrenamt“ heute vielfach der Begriff „Freiwilligenarbeit“ getreten. Auch die freiwillig

engagierten Menschen selber fühlen sich eher als „Mitarbeiter“, weniger als „Beamtete“ ihrer Einrichtungen und nehmen bis zu einem gewissen Grad in Kauf, dass ihre Arbeit zwar meist interessant, häufig aber auch mühsam, manchmal sogar lästig ist. Eines sollte sie aber nicht sein: gesellschaftlich unbedankt. Und mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung manifestiert sich nun einmal häufig auch in den knappen finanziellen Ressourcen, die kulturellen, sozialen und soziokulturellen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Hier lauert die Gefahr für das Fortbestehen der Freiwilligenarbeit und damit auch für wichtige gesellschaftliche Handlungsfelder: Denn Arbeit ist immer – zumindest in unseren Breiten, wo „Zwangsarbeit“ hoffentlich endgültig der Vergangenheit angehört – weitgehend selbst gewählt und unterliegt in der Regel klaren rechtlichen und persönlichen Begrenzungen. Mehr als für die Erwerbsarbeit gilt das noch für die Freiwilligenarbeit, da ja die monetäre Abgeltung der Arbeitszeit fehlt; hier gewinnt umso mehr die persönliche Freude an der Arbeit an Bedeutung. Und je schlechter die Arbeitsbedingungen – fehlendes Budget, mangelnde Wertschätzung, kaum Fortbildungsangebote, schlechte fachliche Begleitung, keine Mitgestaltungsmöglichkeiten – desto geringer die Freude. Egal in welchem Bereich des freiwilligen Engagements.

Zum Abschluss

Unübersehbar haben sich in den letzten Jahren die Motive und Bedingungen für Freiwilligenarbeit verändert: Motive des selbstlosen „Dienstens“ haben an Bedeutung verloren, es dominieren selbstbewusste Wünsche nach persönlicher Befriedigung, Entfaltung und Sinnengewinn durch die freiwillige Tätigkeit. Die einschlägige Fachliteratur spricht in diesem Zusammenhang auch vom „Übergang von Pflicht- zu Selbstentfaltungswerten“. Doch eines gibt es zum Glück noch nicht: Die Pflicht zur Selbstentfaltung!

In diesem Sinn: Herzlichen Dank allen LeserInnen für Ihr persönliches Engagement – in Ihren Bibliotheken, in der Leseförderung und Kulturvermittlung. Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch 2012 weiterhin gute Bedingungen für Ihre wertvolle Tätigkeit vorfinden. Und: Wenn Sie darüber hinaus noch Zeit und Lust haben, könnten Sie ja auch wieder einmal Ihre betagte Nachbarin besuchen: Mit all dem zeigen Sie aber nicht nur soziales Verantwortungsgefühl, sondern haben hoffentlich auch eine Menge Spaß!

Quellen:

More-Hollerweger, Eva: Freiwilligenarbeit in Österreich. - BBE-Newsletter 6/2009

Daneke, Sigrid: Freiwilligenarbeit in der Altenhilfe: motivieren – organisieren – honorieren. - Urban & Fischer, München, Jena 2003

Schroeter, Klaus R. / Zängl, Peter: Altern und bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter. - VS Verl. für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

Sperber, Sebastian: Das Konzept des Sozialen Zusammenhalts. - In: Kontraste : Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik 7 (August) 2005, S. 21-24



Die Autorin

Mag. (FH) Isabella Müller ist Leiterin der Fachabteilung Soziale Arbeit und Gemeinwesen des „Hilfswerk Salzburg“ und war lange Zeit ehrenamtlich als Bibliothekarin tätig.

Ehrenamt und Bibliotheken in Südtirol

„Für was wird die Bibliothek sonst noch verwendet?“ So lautete vor gut 30 Jahren eine Frage im Statistikbogen für Öffentliche Bibliotheken. Die Antwort einer Bibliothek: „Als Nächtigungsort für die Erntearbeiter im Herbst“! Solche Antworten gibt es schon lange nicht mehr. Es zeigt aber – überspitzt formuliert –, welchen Stellenwert das Bibliothekswesen vor Jahrzehnten noch hatte.

Heute fußt das öffentliche Bibliothekswesen in Südtirol auf mehreren Säulen: Strukturen vor Ort, Menschen, Inhalte und Bibliothekssystem.

Der Beginn

Ende der siebziger Jahre hat eine – aus heutiger Sicht – rasante Entwicklung des Bibliothekswesens begonnen. Dabei war es zunächst wichtig, aus den kleinen Räumlichkeiten vieler Widumshäuser zu kommen, um den Leserinnen einigermaßen adäquate Bedingungen zu bieten. Die Einführung gemeinsamer Arbeitstechniken und einer einheitlichen Klassifikation ging Hand in Hand mit gemeinsamen Ausbildungskursen. Schließlich gab es auch eine erste große „Bestandsrevision“, die darin bestand, Altbestände abzubauen zugunsten von neuer, aktueller Literatur. Erleichtert wurde dies sicher auch dadurch, dass finanzielle Mittel bereitgestellt wurden, um die entsprechenden Bestände auf- und auszubauen.

Geleistet wurde dies alles von Menschen, die sich für das Bibliothekswesen engagierten, die sich von der Idee, eine Bibliothek zu leiten oder in einer Bibliothek mitzuarbeiten, begeistern ließen und die ihr Engagement in den Dienst der guten Sache, in den Dienst des „guten Buches“ rückten. Darüber hinaus gab es auf Ortsebene auch Menschen, die sich als Kulturreferentinnen und Bürgermeister (Frauen in diesem Amt gab es noch nicht) oder

als Vorsitzende von Bibliotheksräten für das Bibliothekswesen einbrachten. Begleitet wurden sie dabei von ebenso engagierten Menschen in der Kulturabteilung, denen es gelang, so etwas wie eine Aufbruchsstimmung zu vermitteln.

Die ersten Jahre

Dieser Pioniergeist kennzeichnete diese ersten 10 Jahre. Es gelang, ein gemeinsames Verständnis für den Bereich Bibliotheken zu schaffen, man verfolgte ein gemeinsames Ziel und Aus- und Fortbildungskurse trugen zur Möglichkeit der Begegnung und des (fachlichen) Austauschs bei. In diesen ersten Jahren wurden die Bibliotheken – mit ganz wenigen Ausnahmen – ehrenamtlich geführt. Es gab die hauptamtlich geführten Stadtbibliotheken in Bozen, Meran, Bruneck und Brixen sowie die Bibliothek in Schlanders. Einige Bibliotheken kamen in den folgenden Jahren hinzu, aber das Ehrenamt blieb die vorherrschende Betreuungsform.

Die Beweggründe für diese Tätigkeit waren vor allem die Freude am Buch und die Freude am Kontakt mit den (lesebegeisterten) Menschen des Ortes. Darüber hinaus waren wohl auch die Freude an der Wissens- und der Bildungsvermittlung im außerschulischen Rahmen wichtige Motivationsfaktoren.

Mit der Zeit stiegen die Anforderungen in den Bibliotheken. Zunächst waren dies die neuen Medien, de-

ren Einsatz in der Bibliothek heftig diskutiert wurde. Hatten Zeitungen und Zeitschriften etwas im bibliothekarischen Angebot verloren, würden nicht Musik- und Hörkassetten die Kinder vom Lesen abhalten, war es sinnvoll, Comics in den Bestand aufzunehmen ...? All diese Diskussionen wurden geführt und schließlich setzte sich die Überlegung durch, dass sie das bibliothekarische Medienangebot sinnvoll ergänzen würden. Der Bibliotheksverband Südtirol griff den Wunsch nach einer zentralisierten Medienbearbeitung auf und entwickelte diese Schritt für Schritt. Das Amt für Bibliothekswesen versuchte durch ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsangebot auf die Neuerungen im Fachbereich hinzuweisen und die Menschen entsprechend zu qualifizieren.

Qualitative Schritte

Mitte der neunziger Jahre wurde mit der Abänderung der Durchführungsverordnung ein weiterer qualitativer Schritt gesetzt. Flächen für Bibliotheken wurden einem europäischen Standard angepasst, der Besuch einer Grundausbildung als Voraussetzung öffentlicher Förderung auch für Zweigstellenleiter verbindlich und – ein großer Schritt – die Öffnungszeiten für die jeweilige Bibliothekstypologie verbindlich vorgeschrieben. Die Einführung der Automatisierung von Bibliotheken wurde vom Amt für Bibliothekswesen vorangetrieben und

Kurse für den Umgang mit der Bibliothekssoftware angeboten.

Dies ging einher mit steigenden Anforderungen im Beruf und mit der Abschaffung der so genannten „Babypensionen“.

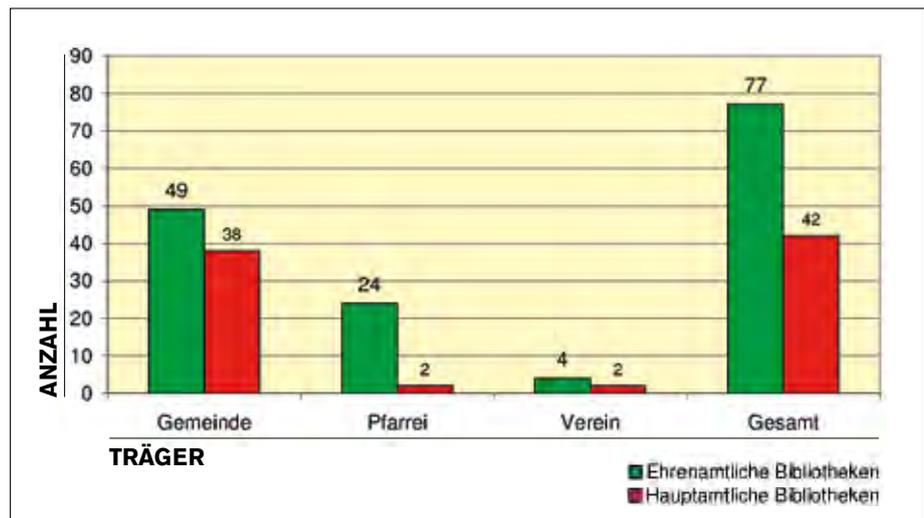
Kurz: Bibliotheksleiterinnen stießen oft an ihre Grenzen. Deshalb wurde vom Amt für Bibliotheken und Lesen und vom Bibliotheksverband Südtirol über Unterstützungssysteme nachgedacht und diese Schritt für Schritt entwickelt (siehe dazu Artikel ab Seite 28).

Ein weiterer Schritt in Richtung Qualität wurde zu Beginn des Jahres 2000 gesetzt. Hintergrund der Qualitätsdiskussion war die Frage, wie man eine Absicherung des Bibliothekswesens und damit auch eine Stützung des Ehrenamtes erreichen könne.

Sicherung der Qualität

In die Entwicklung unserer Qualitätsstandards waren alle Bibliothekstypologien in Form einer Steuergruppe eingebunden und ich erinnere mich noch gut an die Aussage einer ehrenamtlichen Bibliotheksleiterin, die meinte: „Ich habe zunächst gedacht, dass man uns Ehrenamtliche mit dieser Qualitätsentwicklung weg haben wolle, aber ich habe schnell erkannt, dass das Gegenteil der Fall war. Nämlich, dass unsere Arbeit aufgezeigt, bewertet und damit wertgeschätzt wird.“

Bei der ersten Etappe, in der wir die Aufgaben der Bibliotheken sammelten und in den jährlich stattfindenden Bezirkstreffen „zurückspiegelten“, gab es einerseits viel Zuspruch, andererseits aber auch einige Kritik. Dabei war dies nichts anderes als eine Sammlung all dessen, was in unseren Bibliotheken alles geleistet wurde. Die Anerkennung, die mit dem Bestehen des Audits in der eigenen Gemeinde verbunden war, und die professionellere Herangehensweise an bestimmte Aufgaben hat vor Ort dazu geführt, dass auch ehrenamtlich geführte Bibliotheken heute eine hohe Qualität ihrer Dienstleistungen sicherstellen.



Aufteilung haupt- und ehrenamtlich geführte Bibliotheken in Südtirol

Unterstützungsmaßnahmen

Allerdings haben sie zu Recht eingefordert, dass es der Unterstützung bedarf, um dieses Niveau zu halten. So wurde im Zuge der Ressourcendiskussion im Rahmen des Qualitätsmanagements von Amt und Verband gemeinsam das Konzept einer steuerfinanzierten Medienbearbeitung für ehrenamtlich geführte Bibliotheken entwickelt, die in Form einer Konvention zwischen der Kulturabteilung des Landes und dem Verband vereinbart wurde. Darüber hinaus wurden die technische Hotline und der EDV-Support im BVS auf- und ausgebaut. Das Amt für Bibliotheken und Lesen hat die Bibliotheksberatung intensiviert, die Begleitung einer Bestandsrevision im Vorfeld des Audits, eine personalisierte Auditberatung vor Ort und Hilfestellungen beim Bestandsaufbau. Auch Strukturfragen (Trägerschaftsfragen, Teilnahme an Bibliotheksratssitzungen ...) wurden und werden verstärkt vom Amt für Bibliotheken und Lesen bearbeitet. Im Zuge einer Profilschärfung zwischen dem Bibliotheksverband und dem Amt für Bibliotheken und Lesen setzte die Fachstelle in der Kulturabteilung den Akzent auch auf das Lesen, das seinen Niederschlag in landesweiten Leseprojekten findet, in die sich Bibliotheken des Landes mit geringem Aufwand einklinken können.

Aktuelle Lage

Heute erlebe ich in Bezug auf das Ehrenamt einige Problemlagen, die hier ansatzweise genannt werden sollen und die wir nur gemeinsam „bearbeiten“ können: Die Arbeitsbelastung im Brotberuf steigt und damit reduziert sich die Zeit und Energie für die freiwillige Tätigkeit.

- Mitarbeiternachwuchs (Finden von Neuen, Verbindlichkeit, Fluktuation) ist eine Herausforderung, die kaum bewältigbar ist.
- Personen, die sich seit Jahren im kulturellen Feld Verdienste erworben haben, können/dürfen nicht in den gewünschten „Ruhestand“ als Ehrenamtliche treten, denn sie finden keine Nachfolger.
- Veranstaltungen für Erwachsene bereiten viel Aufwand und wenig „Ertrag“.
- Es gibt Unsicherheiten bei Rechtsfragen verschiedenster Art.
- Zusammenarbeit bei Bibliothekssystemen gestaltet sich häufig schwierig.
- Weitere Entlastungsformen durch hauptamtliche Betreuung werden gewünscht.
- Ehrliche Anerkennung durch den Träger ist nicht immer gegeben.

Andererseits wird von den Ehrenamtlichen durchaus wahrgenommen, was ihnen das Ehrenamt „bringt“, nämlich die Möglichkeit, Kreativität und



Foto: BVS

eigene Ideen einzubringen, an der Vernetzung im Ort teilzuhaben oder dazu beizutragen. Das Engagement wird als Möglichkeit geistiger Weiterbildung und Selbstverwirklichung gesehen, die Anerkennung von Seiten der Leserinnen oder Teilnehmerinnen von Veranstaltungen wird als „Lohn“ für den Einsatz und das Engagement angenommen und wertgeschätzt.

Herausforderungen heute

Mit der Realisierung einer „Bibliothek Südtirol“, in der die unterschiedlichen Bibliotheken des Landes räumlich, konzeptionell und technisch vernetzt sind, ist im Koalitionsprogramm der Weg skizziert, den das Bibliothekswesen in den nächsten Jahren gehen wird. Dabei kommt dem Mix an haupt- und ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken, wie wir ihn heute in Südtirol vorfinden, eine bedeutende Rolle zu. Dies ist deshalb wichtig zu unterstreichen, da ja auch in vielen hauptamtlichen Ein-Frau-Bibliotheken Teams von Freiwilligen

mitarbeiten, ohne die die Bibliothek gar nicht funktionieren würde. Dieses Miteinander von Haupt- und Ehrenamt zeichnet die Südtiroler Gesellschaft (noch) aus, trotzdem dürfen wir etwas nicht aus den Augen verlieren: Einer modernen, zeitgemäßen Bibliothek werden in der Fachliteratur auf unterschiedliche Art und Weise Funktionen zugeschrieben, es tauchen jedoch immer wieder folgende Festschreibungen auf:

- Die traditionelle Bibliotheksarbeit wird mehr und mehr automatisiert und von Drittanbietern eingekauft.
- Das Personal widmet sich vor allem der Beratung der Kundschaft und erbringt Dienstleistungen im Rahmen der Vermittlung von Lese-, Informations- und Wissenskompetenz.
- Bibliotheken richten ihre Dienstleistungen und Angebote an den Bedürfnissen der Bevölkerung aus. Sie haben Öffnungszeiten, die diesen Bedürfnissen entsprechen.

- Der Dienstleistungscharakter steht an oberster Stelle, die Räume sind attraktiv gestaltet und dienen dem Aufenthalt in der Bibliothek.
- Weitere kulturelle Produkte oder Bildungsangebote werden zusammen mit externen Partnern im Verbund angeboten.

Im Bibliotheksbereich sind wir gefordert, diese Funktionen umzusetzen und dabei im Auge zu behalten, wo wir die Stärken des Ehrenamtes nutzen können und wo es durch fachliche Betreuung zu ergänzen und zu unterstützen ist.

Fazit

Die Literaturversorgung der Bevölkerung ist mit einem abgestimmten Bibliothekswesen sichergestellt: zu dem örtlichen Grundangebot (Medien, Leseförderung, Kooperation mit örtlichen Einrichtungen) kommen Dienstleistungen, die in Kooperation entwickelt werden und die von allen Bibliotheken in das lokale Angebot integriert werden können. Darüber hinaus verfügt jede Bibliothek über ein eindeutiges, erkennbares Profil, und ein Qualitätsmanagement ist selbstverständlich. Die Förderung des Lesens und die Recherche- bzw. Medienkompetenz gelten als wichtige Bestandteile bibliothekarischer Tätigkeit.

Und hier schließt sich der Kreis. Die Strukturen vor Ort ermöglichen ein gutes Arbeiten. Die Menschen leisten einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung der Gemeinschaft vor Ort. Die Inhalte verändern sich und die Herausforderung besteht darin, Schritt zu halten. Dies wird durch ein abgestuftes Bibliothekssystem und durch eine Reihe von unterstützenden und begleitenden Maßnahmen sichergestellt.

Und in diesem Zusammenspiel spielen auch unsere ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken mit ihren engagierten Leiterinnen und Mitarbeiterinnen weiterhin eine wichtige Rolle.

Volker Klotz

Denkanstoß

Eine nicht repräsentative Umfrage und ihre Ergebnisse

Im September und Oktober habe ich eine kleine, nicht repräsentative Telefonumfrage bei verschiedenen Bibliotheken gemacht. Die Fragen betrafen im weitesten Sinne den Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Auffallend für mich waren fünf Punkte, die von den Bibliotheksleitern beinahe immer genannt wurden:

Tätigkeit

Die ehrenamtliche Tätigkeit umfasst fast ausschließlich die Ausleihe. Es gibt einzelne die noch weitere Aufgaben übernehmen (z. B. Vorlesen, Dekoration, Mitarbeit bei Veranstaltungen). Grundtenor der Bibliotheksleiter ist allerdings, dass die Mitarbeiter nur die Ausleihe machen wollen und für andere Tätigkeiten kaum Interesse zeigen.

Denkanstoß: *Wie können Fähigkeiten und Wissen der ehrenamtlichen Mitarbeiter besser genutzt werden? Wie können sie zu anderen Tätigkeiten motiviert werden?*

Anwerbung von neuen Mitarbeitern

Die befragten Bibliotheksleiter haben in den letzten Jahren so gut wie nie auf aktive Mittel zur Anwerbung von neuen Mitarbeitern zurückgegriffen. Der Aufruf auf Gemeindeebene, dass neue Freiwillige gesucht würden, bleibt aus, da sich interessierte Menschen von selbst an die Bibliothek wenden. Auch versuchen die Leiter von vornherein eine aktive Suche durch öffentliche Aufrufe zu vermeiden, denn wie soll man Personen, die sich für die ehrenamtliche Arbeit in der Bibliothek melden, sagen, dass sie nicht erwünscht oder nicht geeignet sind? Ein sehr heikles Thema! Das aktive Suchen erübrigt

sich allerdings auch zumeist ... - siehe nächster Punkt!

Denkanstoß: *Wie findet man die Personen, deren Mitarbeit in der Bibliothek lohnend wäre, die aber (noch) nicht wissen, dass sie für die Bibliothek interessant wären?*

Konstantes Team

Die Bibliotheksleiter erfahren eine geringe Personalfuktuation. Die Zusammensetzung des Teams erfährt kaum eine Veränderung. Es kann höchstens vorkommen, dass Oberstüler nach Abschluss der Schule aufgrund eines Studiums oder dem Arbeitsbeginn wegfallen.

Denkanstoß: *Konstanz ist gut, aber braucht es nicht mal frischen Wind?*

Fortbildung

Die nicht repräsentative Umfrage hat gezeigt, dass die Mehrheit der ehrenamtlichen Mitarbeiter an Fortbildung nicht interessiert ist. Das hängt vielfach mit der mangelnden Zeit aufgrund von Erwerbstätigkeit und Familie zusammen, allerdings scheint sich auch das Interesse der Mitarbeiter auf ihre Tätigkeit der Ausleihe zu beschränken. „Mach du mal den Kurs, dann kannst du uns nachher sagen, was es Neues gibt!“, so oder ähnlich schilderten mehrere Bibliotheksleiter die Aussagen ihrer Mitarbeiter.

Denkanstoß: *Wie werden Mitarbeiter ermuntert, an Fortbildungen teilzunehmen? Bringt die Leitung zum Ausdruck, dass es ihr wichtig und hilfreich wäre, wenn Kurse besucht würden?*

Teamtreffen

Auffallend in den Gesprächen war, dass das gesamte Team sich kaum

sieht und austauschen kann. Es kommt in den meisten Bibliotheken zu jährlichen Treffen (oft in Form von Pizzaessen und Ausflügen). In geringem Ausmaß werden die ehrenamtlichen Mitarbeiter mit Fragen konfrontiert wie: Wohin soll sich unsere Bibliothek entwickeln? Wie können wir bestimmte Zielgruppen erreichen? In welchem Bereich können wir uns verstärkt betätigen?

Denkanstoß: *Kann sich ein Mitarbeiter überhaupt zu einem Team zugehörig fühlen, wenn sich das Team einmal im Jahr trifft?*

Der Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist äußerst wichtig, denn in sehr vielen Fällen gäbe es ansonsten keine Bibliothek. Allerdings gehen Personen, die freiwillig Dienste in der Bibliothek übernehmen, auch Verbindlichkeiten ein. Die Frage ist nun, wie können die Verantwortlichen der Bibliothek (egal ob haupt- oder ehrenamtlich) diese Verbindlichkeiten einfordern? Definierte Aufgabenprofile für jeden Mitarbeiter, klare Regeln im Team, Motivation und Anerkennung der geleisteten Arbeit helfen der Bibliotheksleitung die LEITUNG auch wirklich wahrzunehmen.

Eine Anregung: Im Februar 2012 organisiert das Amt für Bibliotheken und Lesen zwei Kurse zum Thema ehrenamtliche Mitarbeiter. Einer der Kurse richtet sich an Bibliotheken, die eine hauptamtliche Leitung haben, und der andere an jene mit einer ehrenamtlichen Führung.

Manuela Kaser,
Amt für Bibliotheken und Lesen

Unterstützung durch die zentralen Stellen

Im Vorfeld dieses „Zum Lesen“ mit dem Schwerpunkt Ehrenamt war dem Redaktionsteam schnell klar, dass dabei als Thema auch die Unterstützungssysteme nicht fehlen durften. Diese tragen dazu bei, in unseren Bibliotheken ein entsprechend hohes Niveau an Dienstleistungen anzubieten und zugleich gemeinsam einen Weg in Richtung einer „Bibliothek Südtirol“ anzustreben.

Unterstützung von Seiten des Amtes für Bibliotheken und Lesen

Aus- und Fortbildung

Hier fällt auf der einen Seite der ganze Vorlauf an mit Planungen, Referentensuche, Erstellung des Fortbildungsprogramms usw. Die entsprechenden Ergebnisse finden sich in der Fortbildungsbroschüre, die zweimal jährlich erscheint.

Der Planungsprozess berücksichtigt auch die Rückmeldungen, die von den BibliothekarInnen kommen. Trotzdem ist es ein permanentes Abwägen zwischen den Notwendigkeiten, dem Wünschenswerten und dem Machbaren.

Neben der Grundausbildung, mit der wir ca. 30 Bibliotheksleiterinnen und -mitarbeiterinnen ausbilden, bieten wir noch pro Jahr ca. 12 – 14 Fortbildungskurse an, an denen im Jahr 2010 320 Personen teilgenommen haben.

Dass wir im Rahmen der Grundausbildung die „richtigen“ Inhalte vermitteln, zeigt die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen, von denen 85% sehr zufrieden sind. Trotzdem geht es immer wieder auch darum, die Inhalte „fortzuschreiben“ und an die Realität anzupassen. Auch bei den Fortbildungen sind die Rückmeldungen zu einem großen Prozentsatz entweder „sehr gut“ oder „erfüllt“.

Organisations- und Betriebsberatung

Unsere Mitarbeiterinnen sind immer wieder in Bibliotheken vor Ort, um Hilfestellungen in verschiedene Richtungen hin zu geben. Vor einigen Jahren war dies z.B. noch die Umstellung von der Einheitssystematik auf Interessenkreise, seit einiger Zeit sind dies verstärkt Beratungsleistungen im Zusammenhang mit dem Bestand und dem (bevorstehenden) Audit oder die Umorganisation einer Bibliothek, da weitere Mediengruppen eingeführt werden.

Les- und Literaturförderung

Die Lesewochen, die wir zweimal pro Jahr seit über 30 Jahren (!) anbieten, tragen dazu bei, dass Autorenbegegnungen nicht nur in den großen Zentren möglich sind, sondern auch Schülerinnen und Schüler bzw. Bibliotheksbenutzer in den entlegeneren Orten zum Zug kommen. Die entsprechende Organisation und Planung erfordert einen langen Vorlauf und deshalb ist es schön, wenn wir sehen, wie sehr sich Kinder, Lehrerinnen und Bibliothekarinnen auf diese Begegnungen freuen.

Die (Mit-)Organisation von landesweiten Leseprojekten, sei dies nun der Arge-Alp-Leserpreis vor einigen Jahren, der Südtiroler Lesefrühling, die Veranstaltungsreihe Literatur im April oder die Leseaktion Read & Win, tragen dazu bei, dass sich Bibliotheken möglichst einfach in diese Aktionen „einklinken“ können. Wichtig scheint



mir, dass wir Leseförderung nicht nur ausschließlich im Zusammenhang mit dem Medium Buch sehen, sondern den Blick auf andere Informationsträger weiten und auch den Aspekt der Medienkompetenz nicht ganz außer Acht lassen.

Bibliotheken haben ein Alleinstellungsmerkmal in der „außerschulischen“ Leseförderung und darauf sollten wir – auch durch gelungene Leseprojekte – immer wieder verweisen.

Qualität in Bibliotheken

Der Qualitätsprozess hat in den letzten Jahren erheblich an Quantität zugenommen. Dies hängt mit der steigenden Anzahl an Bibliotheken zusammen, die sich dem Audit stellen, aber auch mit der „Betreuung“ der Bibliotheken, die in dem Zyklus der Wiederholungsaudits stecken. Hier ist auch die Betreuung der Auditoren zu nennen, der Prozessablauf und der inhaltliche Teil der Vorbereitungstreffen, der in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Nicht zu vergessen ist auch die Vorbereitung der Audit-

konferenz, die Weiterentwicklung der Standards mit der Einarbeitung der Änderungen und die Betreuung des Auditforums.

Qualität wird auch durch die Medienbearbeitung geleistet, die der Bibliotheksverband Südtirol kostenlos für die ehrenamtlich geführten Bibliotheken anbietet. Diese Dienstleistung, die mit einer Konvention zwischen BVS und der Kulturabteilung des Landes geregelt ist, trägt wesentlich zu einer Stützung des Ehrenamtes und damit zur Entwicklung des Bibliothekswesens bei.

36 Auditorinnen werden betreut, 18 Audits wurden im heurigen Jahr durchgeführt und ca. 43.000 Medien-einheiten wurden im Rahmen der Medienbearbeitung durch den BVS bearbeitet.

Automatisierung der Bibliotheken

Die Automatisierung wird von unserem Amt in Abstimmung mit dem Bibliotheksverband Südtirol durchgeführt. Unser Beitrag dabei ist der Ankauf der Lizenzen, die Verwaltung der Softwarelizenzen und die begleitenden organisatorischen Aufgaben. Pro Lizenz bezahlen wir 1.500 Euro ohne MwSt. Hinzu kommen noch jährliche Wartungsgebühren für allfällige Rahmenverträge.

Wo wir noch eine große Baustelle zu bearbeiten haben, ist die Frage nach einem funktionierenden Gesamtkatalog. Hier treten wir seit Jahren auf der Stelle, haben jedoch die Weichen gestellt, dass wir im Jahr 2012 auch hier einen großen Schritt weiterkommen.

Bestandsaufbau

Das schriftliche Bestandskonzept ist eines der wichtigsten Planungsgrundlagen einer Bibliothek. Dort ist festgehalten, welche Zielgruppen angesprochen werden sollen, wie der Bestand danach auszurichten ist und wie eine Etatverteilung erfolgen kann. Zum Bestandsaufbau bieten wir zudem Hilfestellungen über den Rezensionssdienst und über die Vermittlung von Bestandsaufbaulisten.

Bau- und Einrichtungsberatung

Wird eine Bibliothek neu oder umgebaut, erweitert oder neu eingerichtet, berät eine Mitarbeiterin des Amtes bei allfälligen Planungsprozessen und Fragen. Verstärkt wird dabei in den letzten Jahren darauf Wert gelegt, dass die Bibliothek ihre Vorstellungen über Zielgruppen und Bestandsstruktur formuliert und sich über die Zielsetzung der eigenen Bibliothek im Klaren ist. Davon können dann entsprechende Flächen definiert und Einrichtungskonzepte entwickelt und diskutiert werden.

Information und Kommunikation

Die Information und Kommunikation findet auf zwei Ebenen statt. Einerseits versuchen wir mit unserer Mailingliste, seit kurzem auch mit dem Biblio-Blog und der Mitarbeit an der Zeitschrift „Zum Lesen“, die Kommunikation zwischen den Bibliotheken zu begleiten. Auf einer anderen Ebene bemühen wir uns erfolgreich, die Kontakte zum Landespresseamt zu nutzen und für das Bibliothekswesen wichtige Informationen an die Medien weiterzugeben. Der Pressespiegel beweist, dass dies durchaus gelingt. Darüber hinaus transportieren wir auch über unsere Homepage wichtige Informationen, die einmal der Fachöffentlichkeit, aber auch den Bibliotheksträgern und Interessierten zugute kommen.

Bibliothekstechnik

Hier hat sich der Ressourcenaufwand eingependelt. Zweimal pro Jahr werden die Interessenskreise und die Einheitssystematik gemeinsam mit den KollegInnen des Bibliotheksverbandes überarbeitet und ergänzt. In das Skriptum zur Bibliothekstechnik werden immer wieder Änderungen eingearbeitet.

Koordinierung und Kontaktarbeit

Die Koordinierungs- und Kontaktarbeit hat in den letzten Jahren als eigener Aufgabenbereich deutlich an Gewicht gewonnen. Die Gründe

liegen wohl hauptsächlich darin, dass Bibliotheken immer stärker in ein Kultur- und Bildungsnetz eingebunden sind und für bestimmte Aufgaben und Herausforderungen ein Abstimmungsaufwand notwendig ist.

In unserem Zusammenhang erinnere ich nur an das Treffen für Ehrenamtliche, das jetzt seit zwei Jahren mit Erfolg durchgeführt wird und das im Zusammenhang mit der Koordinierungsarbeit einen weiteren Mosaikstein darstellt.

Gremienarbeit

Gremienarbeit heißt auch Netzwerkarbeit betreiben, sei dies in bibliothekarischen Arbeitsgruppen innerhalb oder außerhalb des Landes, sei dies in Arbeitsgruppen innerhalb der Kulturabteilung oder mit anderen Körperschaften. So arbeiten unsere Mitarbeiterinnen in 11 Gremien unterschiedlichster Art mit.

Statistik

Statistische Daten sind ein wichtiger Nachweis über die geleistete Arbeit und zugleich ein wichtiges Planungsinstrument für zukünftige Entwicklungen. Die Zeitreihe einzelner Bereiche der letzten Jahre zeigt sehr deutlich, dass die Nutzung unserer Öffentlichen Bibliotheken zunimmt und dass das Medienangebot von den Leserinnen und Lesern angenommen wird. Es zeigt sich aber auch, dass eine Reihe von Dienstleistungen, die Bibliotheken darüber hinaus noch anbieten und die erhebliche Ressourcen binden, noch nicht erhoben werden. Mit unseren Zahlen – bezogen auf Bestand, Entlehnungen, Jahreslesern – sind wir auf einem sehr guten mitteleuropäischen Niveau. 250 Statistikbögen werden dabei bearbeitet.

Fachbibliothek/ Fachzeitschriften

Für die Fachbibliothek werden kontinuierlich Medien angekauft, wir verfügen über ein breites Fachzeitschriftenangebot, das auch über unsere Homepage abzurufen ist.

Volker Klotz

Unterstützung von Seiten des Bibliotheksverbandes Südtirol

Der Bibliotheksverband unterstützt das Ehrenamt in Bibliotheken seit seiner Gründung im Jahr 1981. Dabei stand in den Anfangsjahren vor allem die ideelle Unterstützung durch Lobbyarbeit für die Bibliotheken und durch Beratung und Gespräche im Vordergrund. Im Laufe der Zeit entwickelten sich dann ganz konkrete Dienstleistungen und Hilfestellungen heraus, die den Bibliotheken im Einzelnen, aber auch dem Bibliothekssystem im Lande als Ganzes zu Gute kommen.

Zentrale Medienbearbeitung

Durch eine Konvention mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen wird die Katalogisierung für ehrenamtlich geführte Bibliotheken seit 2004 kostenlos angeboten. Hier kann den Bibliotheken eine zeitaufwändige und inhaltlich anspruchsvolle Arbeit zu guten Bedingungen abgenommen werden, so dass in der Bibliothek mehr Ressourcen und Freiräume für die vielen anderen Arbeiten zur Verfügung stehen.

Vergünstigungen beim Medienankauf

Seit dem fernen Jahr 1994 garantiert ein Abkommen des BVS mit den Südtiroler Buchhandlungen eine fruchtbare Zusammenarbeit beim Medienankauf. Dadurch wird einerseits die lokale Wirtschaft gestärkt (heute in Zeiten des Online-Buchhandels wichtiger denn je) und andererseits erhalten die Bibliotheken einen kleinen zusätzlichen Rabatt, wenn die Bearbeitung der Medien über den BVS erfolgt ist.

Versicherung, Steuererklärung, Ermäßigungen

Seit 2002 bietet der BVS allen ehrenamtlich Tätigen für den Bereich

ihrer bibliothekarischen Arbeit eine Unfallversicherung an, die an die BVS-Mitgliedschaft gekoppelt ist und von den Gemeinden bezahlt wird. Außerdem können Pfarrbibliotheken ihre Steuererklärung über den BVS abwickeln lassen. Seit 2008 erhalten zudem alle BVS-Mitglieder für ihre privaten Einkäufe im lokalen Buchhandel eine kleine Ermäßigung. Dies soll ein kleines Dankeschön sein für die vielen Hundert Ehrenamtlichen, die zumeist selbst gerne lesen und darüber hinaus ganz wesentlich zur Förderung des Lesens beitragen.

Betreuung der Bibliothekssoftware

Seit Einführung von EDV in den Bibliotheken des Landes betreut der BVS zentral diese technische Komponente. Zudem kümmert er sich im Hintergrund um Weiterentwicklungen, um neue technische Lösungen, um Vereinfachungen und Optimierungen. Ohne diese Dienstleistung müsste jede Bibliothek sich selbst um ein Programm, um die Wartung und um eine eventuell nötige Fehlerbehebung kümmern, was gerade bei kleinen ehrenamtlich geführten Bibliotheken nicht immer ganz einfach wäre.

Bibliotheksreorganisationen

Als eine der ersten Dienstleistungen überhaupt hat der BVS schon in den Achtziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts Bestandsreorganisationen in den Bibliotheken vor Ort sowie eine komplette Begleitung beim Umstieg auf EDV angeboten (Erfassung des Altbestandes, technischer Umstieg). Bis heute ist dies eine vor allem von kleinen ehrenamtlichen Bibliotheken sehr gefragte Dienstleistung, die große Reorganisationsentscheidungen erleichtert bzw. oft überhaupt erst ermöglicht.

Maßgeschneiderte Schulungen

Beim Schulungsangebot des BVS wird stets darauf geachtet, den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen entgegenzukommen und diese möglichst passgenau anzubieten. Als konkrete



Beispiele seien die Vor-Ort-Ausleihschulungen genannt, die auch in den Abendstunden oder an Wochenenden gebucht werden können, oder die telefonische Betreuung bei der Jahresstatistik, die durchgängig um die Jahreswechselfeiertage herum angeboten wird, auch wenn die Büros des BVS geschlossen sind.

Studienfahrten zu Buchmessen

Seit vielen Jahren organisiert der BVS Studienfahrten zu den Buchmessen in Frankfurt oder Leipzig, seit 2006 zusätzlich jährlich auch noch zu verschiedenen kleineren Messen. Damit wird vielen ehrenamtlichen Bibliothekarinnen die Möglichkeit geboten, im Rahmen einer offiziellen Fortbildungsveranstaltung und im Kontakt mit vielen Gleichgesinnten solche Events zu besuchen und den eigenen Horizont zu erweitern.

Urkunden für Ehrungen

Seit 2011 besteht für Bibliotheken die Möglichkeit, für Ehrungen von langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen eine Würdigungsurkunde beim BVS anzufordern. Damit wird versucht – wie bei anderen Vereinen und Verbänden schon lange üblich –, zumindest formal eine offizielle Form der Anerkennung und Wertschätzung für die geleistete Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Eigene Arbeitsgruppe für das Ehrenamt

Last but not least gibt es nun schon seit über 10 Jahren im BVS unter der Leitung von Hermine Larcher eine Arbeitsgruppe Ehrenamt, die sich um die Belange des Ehrenamtes im Südtiroler Bibliothekswesen kümmert, immer wieder neue Vorschläge und Initiativen einbringt und als erste Anlaufstelle für Probleme und Fragen aller Art dient.

Daniel Weger

Es war einmal ... Bibliotheken im Wandel

Ein abgegriffenes Heft mit der Aufschrift „Volksbücherei Algund – vom Mai 1933 an“ ist mir am Beginn meiner Tätigkeit als ehrenamtliche Bibliothekarin im Jahr 1981 in die Hände gefallen. Ich verwahre es gut, denn es ist der erste Hinweis auf die Existenz einer öffentlich zugänglichen Bibliothek in Algund.

Die Namen der Bibliotheksbenutzer wurden in alphabetischer Reihenfolge eingetragen und mit dem Ausleihdatum versehen, leider ohne einen Vermerk der Buchtitel, und bei der Rückgabe der Bücher einfach durchgestrichen. Es war der damalige Algunder Pfarrer, der im Widum eine Bibliothek eingerichtet hatte, die besonders in den 30er-Jahren eifrig in Anspruch genommen wurde, bot sie doch während der faschistischen Ära die einzige Möglichkeit, an deutsche Bücher zu kommen. Es waren vor allem viele Kinder, die von diesem Angebot Gebrauch machten, darunter erstaunlich viele Buben.

Auch in den folgenden Jahrzehnten blieb die Bibliothek eine Domäne des Ortspfarrers, der auch Bücher aus seinem Privatbesitz, mit seinem Namen gekennzeichnet, in die Pfarrbibliothek eingliederte. Mehrere junge Mädchen setzten sich für die Belange der Bibliothek ein und versahen ehrenamtlich den Ausleihdienst.

Eine periodisch erscheinende Broschüre des „Borromäus-Werkes“ sollte die Auswahl der Bücher erleichtern. Es wurden Bücher empfohlen, die möglichst frei von „Stellen“ waren – so nannte man scherzhaft allzu freie Schilderungen erotischer Szenen. Zudem kam ein Vertreter des Borromäus-Werkes ab und zu in die Pfarrbibliothek, die meistens im Widum untergebracht war. Aus seinem Koffer holte er einige Neuerscheinungen hervor – meist Heimatromane – und stellte sie in einer sehr

humorvollen und ansprechenden Art der Leiterin vor.

Er musste selbst über die Verliebten im Roman lächeln, wenn sie nach langen Irrungen und Wirrungen und allen möglichen Hindernissen doch zusammenkamen und die Geschichte ein gutes Ende nahm. Die Bücher konnten beim Borromäus-Werk auch bestellt werden. Die Bibliothek musste allerdings einen Mitgliedsbeitrag bezahlen. Man konnte mit diesem Herrn auch noch über Freud und Leid der Bibliothek sprechen, denn Zeit hatte er genug. Er übernachtete nämlich im Widum und fuhr dann am darauffolgenden Tag weiter in die nächste Pfarrei.

Aus einem Abrechnungsheft aus dem Jahre 1972 der Pfarrbibliothek Natz geht hervor, dass das Kulturinstitut einen Jahresbeitrag von 30.000 Lire, das Borromäus-Werk von 20.000 Lire und die Gemeinde von 15.000 Lire gewährt hatten. Die Leihgebühren brachten 12.140 Lire ein. Um diese Gesamtsumme konnten Bücher, wie gesagt beim Borromäus-Werk, und die Einbände beim Seelsorgeamt bestellt werden.

Die Leser und Leserinnen freuten sich über jedes neue Buch, denn es gab nicht viele. Im Jahre 1975 waren es in Natz 600. Sie waren in einem Wohnzimmerschrank im Gang des Widums untergebracht. Die Ausleihe – einmal wöchentlich nach dem Sonntagsgottesdienst – gestaltete sich im Winter sehr unangenehm, denn es war frostig und die Fenster waren zugefroren.

1983 verabschiedete der Landtag dann ein Gesetz, wodurch die Förderung der Bibliotheken ein Anliegen des Landes wurde und das Bibliothekswesen den gestiegenen Anforderungen gerecht werden konnte. Es begann die Zeit der Statuten, der Bibliotheksräte, der Sitzungsprotokolle, der Fortbildungsveranstaltungen, aber auch der im Allgemeinen großzügigen Landesbeiträge.

Bei der Verwendung der Geldmittel waren wir – der Algunder Bibliotheksrat – äußerst bescheiden: Aus einem Sitzungsprotokoll aus dem Jahr 1985 geht hervor, dass die geplanten Ausgaben sich lediglich auf Bücher, Musikkassetten, Werbematerial und Einbände beschränkten. Das Wort „Medien“ war noch kaum im Gebrauch. Die ersten Sitzungsprotokolle waren übrigens noch handschriftlich abgefasst.

Die „vor-digitale“ Zeit hatte auch ihre Tücken. Jeder Benutzer erhielt eine Klappkarte, in die die Buchkarte des entlehnten Buches gelegt wurde. Die Frage z.B.: „Wer hat welches Buch?“ war nur mit besonderem Spürsinn oder Zeitaufwand zu beantworten. Dass die Algunder Bibliothek seit den Anfängen dreimal in größere Räumlichkeiten umgezogen ist, lässt das gewandelte Verständnis für die Bedeutung dieser Infrastruktur für eine Dorfgemeinschaft deutlich erkennen. Die Frage nach der „guten, alten Zeit?“ Den altgedienten Bibliothekarinnen sei es überlassen, darauf eine Antwort zu geben ...

Christine Gamper, ÖB Algund
Hermine Larcher, ÖB Elvas

Warum arbeite ich ehrenamtlich in der Bibliothek?

Die AG Ehrenamt hat nachgefragt, was die Gründe dafür sind, dass sich Personen ehrenamtlich in Bibliotheken engagieren. Hier 12 Stimmen von Bibliothekarinnen aus Südtirol und Österreich:

Burgl Pircher, ÖB Riffian

Meine Arbeit in der Bibliothek sehe ich als Chance, im Dorf für die Gemeinschaft dort mitzuarbeiten, wo ich „es kann“ und die Zeit dazu habe.

Ich fülle damit eine Lücke, die zu schließen mir für die Weiterbildung, die Lesefreude und die Kommunikation im Dorf wichtig erscheint. Die Freude am Buch und der Spaß an der Arbeit wachsen auch dadurch, dass ich selber Neues erproben, eigene Initiativen starten und mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ins Gespräch kommen kann.

Marianne Unterthiner, ÖB Lajen

- Weil mir die Arbeit Freude macht.
- Weil die Arbeit meinen geistigen Horizont erweitert.
- Weil ich der Meinung bin, dass sich jeder/jede in einer Gemeinschaft nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten einbringen muss und nicht nur Forderungen stellen darf. Nur dann kann eine Gesellschaft längerfristig und nachhaltig funktionieren.
- Weil ehrenamtlich geleistete Arbeit innerlich bereichert und vor Langeweile, Habgier und Geiz schützt.
- Weil ich überzeugt bin, dass nicht genug öffentliche Mittel für die Bezahlung aller Arbeiten in den Bibliotheken vorhanden sind. Ohne die Hilfe Ehrenamtlicher müssten wahrscheinlich sehr viele Bibliotheken ihre Tätigkeiten einstellen oder reduzieren. In meinen Augen wäre das ein kultureller Rückschritt und ein Nachteil für viele Familien, die in den Bibliotheken kostenlos ein reiches Angebot an interessanter Lektüre, an Freizeitaktivitäten, an aktuellen Informationen finden und sich somit eine Menge Geld sparen können.

Hemma, Pfarrbibliothek Hungerburg (A)

Seit 20 Jahren freue ich mich jedes Mal auf meinen Dienst in der Bibliothek. Das freundschaftliche Klima und das unterstützende Miteinander machen den Einsatz zu einem tollen Erlebnis. Der Kontakt zu den Leserinnen ist mir wichtig und es macht mir immer wieder Freude,

Stammleser zu betreuen und zu beraten und Leser für Bücher zu begeistern, die mir selbst gefallen haben. Wenn dann noch mit vereinten Kräften die Veranstaltungen gut ankommen, dann lohnt sich der Einsatz und hinterlässt das gute Gefühl, am richtigen Platz zu sein.

Christine Gamper, ÖB Algund

- Weil ich überzeugt bin eine wichtige Aufgabe in der Dorfgemeinschaft zu erfüllen.
- Weil mir Bücher immer wichtig waren.
- Weil ich Kontakt mit Menschen pflegen kann und dadurch fast alle Kinder und Jugendlichen im Dorf kenne.
- Weil man als Bibliothekarin eigene Ideen einbringen und sie verwirklichen kann.
- Weil es kaum Angriffsflächen für Kritik von Seiten der Benutzer gibt; man erntet eher Anerkennung und Lob für diese ehrenamtliche Tätigkeit.

Maria, Stadtbibliothek Lienz (A)

Von klein auf waren Bücher etwas Besonderes, etwas Kostbares, und ich habe sie ehrfürchtig gesammelt. Nun erlebe ich in der Bibliothek eine fast sinnliche Freude, inmitten so vieler Bücher arbeiten zu können. Diese Liebe zu Büchern und zum Lesen mit anderen zu teilen und in anderen zu wecken, besonders in den Kindern, das macht die Arbeit nach mehr als 20 Jahren immer noch beglückend.

Irmgard, Stadtbibliothek Lienz (A)

Das Eingebettetsein in die große Gemeinschaft von „Bücherwürmern“ stimmt mich froh. Bei verschiedenen Veranstaltungen immer wieder auf Gleichgesinnte zu treffen, Freunde zu finden, sich über Erfahrungen, Bücher, Sorgen, Probleme auszutauschen, sich mit Tipps zu versorgen, sich gegenseitig auszu helfen, dann noch gemeinsam zu feiern ... das entschädigt, oder? Auch, wenn die Arbeit vor Ort nicht immer so gewürdigt wird.

Gisela Seebacher Überbacher, ÖB Raas

Bücher lassen mich nicht los. Ich darf sie aussuchen, ins Regal stellen, sie vermitteln, sie selbst lesen. Das Gefühl, etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft zu tun, macht mir Freude und bringt Genugtuung. Hohe Ausleihzahlen spornen mich an, zufriedene LeserInnen sind der Lohn der Arbeit. Ein verlässliches und treues Bibliotheksteam gibt mir die Energie weiterzumachen. Und nicht zuletzt die Möglichkeit, vielen Menschen zu begegnen, mit Kindern, Jugendlichen und auch älteren Menschen zu arbeiten, bereichert mein Leben.

Barbara Köhl, ÖB Wolkenstein

Ich arbeite ehrenamtlich in der Bibliothek, da es mir vor allem Spaß macht, mit den verschiedensten Personen, die in die Bibliothek kommen, in Kontakt zu treten, ihnen auf der Suche nach dem gefragten Buch oder anderen Medien behilflich zu sein. Weiters bekomme ich dadurch einen viel besseren Einblick und Überblick in die verschiedenen Bereiche der Bibliothek (Kinderbuch, Sachbuch, Zeitschriften usw.) Für mich ist die Bibliothek im Ort sehr wichtig und das Gewährleisten von Öffnungszeiten ist mein Beitrag dazu.

Birgit Seehauser, ÖB Wiesen

Für mich bedeutet die ehrenamtliche Tätigkeit in der Bibliothek, dass ich einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann, für eine bestimmte Aufgabe Verantwortung übernehmen will und mit Menschen in Kontakt kommen kann. Ich möchte mit meiner Arbeit anderen Freude bereiten und erlebe, dass ich selber auch viel zurückbekomme. Ich bin ein Bücherwurm, und es freut mich, wenn es mir gelingt, Kinder und Erwachsene zum Lesen zu motivieren, und zu sehen, dass sie gerne in die Bibliothek kommen.

Maria Mairhofer, ÖB Schenna

Warum ich mich seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Bibliothek einsetze? Hier nur einige Gründe dafür:

- Ich schätze die vielen Gelegenheiten, ganz ungezwungen neue Kontakte zu knüpfen und interessante zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen.
- Ich habe immer einen guten Überblick über den aktuellen Medienbestand der Bibliothek, in der ich mitarbeite und deren Kundin ich natürlich auch bin.
- Ich kann mir selbst rasch Informationen zu bestimmten Sachthemen beschaffen, aber auch andere dabei unterstützen.
- Ich erhalte regelmäßig Bescheid über Neuerscheinungen, auch werde ich frühzeitig auf Trends und Neuheiten auf dem Medienmarkt aufmerksam gemacht.
- Ideen und Anregungen für den Medienankauf sowie

für Lesungen und weitere Veranstaltungen kann ich einbringen und umsetzen.

- Das Bewusstsein, nicht nur etwas Sinnvolles für die Allgemeinheit zu tun, sondern damit auch das kulturelle Leben im Ort aktiv mitzugestalten, bereitet ebenfalls Genugtuung und spornt gleichzeitig an.
- Wichtig sind mir auch die Zusammenarbeit und der Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten.

Barbara Kinzner, ÖB Gossensass

Schon in meiner Jugend verbrachte ich gerne Zeit in der Bibliothek und half mit Freuden aus. Ich habe die Bibliothek immer als einen Ort der Bereicherung erlebt, vor allem den Kontakt mit anderen Menschen. Mit Büchern werden einem viele Welten eröffnet; und als Bibliothekarin kann ich anderen diese Welten erschließen helfen und mit ihnen diese Erlebnisse teilen. Selbst in der verantwortlichen Funktion als Leiterin erlebe ich die Bibliotheksarbeit als entspannend – so wie alles, was man gerne tut.

Ursula Alpögger, ÖB Pflersch

Bücher waren in meiner Kindheit eine seltene Kostbarkeit und ich habe jedes wie einen Schatz gehütet.

Durch die Arbeit in der Bibliothek habe ich Zugang zu vielen Büchern und kann meine Leselust voll austoben. Vor allem aber teile ich die Freude über interessante Bücher gerne mit anderen und es macht mich glücklich, wenn ich jemanden für einen Autor, eine bestimmte Geschichte, ein schön gestaltetes Buch begeistern kann. Kinder in die Welt des Buches und des Lesens zu begleiten, das erfüllt mich.



Foto: Elisabeth

Ein Blick über den Tellerrand

Im Artikel „Ehrenamt und Bibliotheken in Südtirol“ wurde die Situation hierzulande betrachtet. Doch wie sieht die Situation in anderen Regionen aus? Erfahrungen aus dem Bereich der ehrenamtlichen Bibliotheksarbeit aus einigen Fachstellen in Österreich und Deutschland.

Wir gehen immer davon aus, dass nur Südtirol über diesen Mix aus haupt- und ehrenamtlich geführten Bibliotheken verfügt. Aber nicht nur Österreich, sondern auch einige Bundesländer in Deutschland haben ähnliche Bibliothekslandschaften. Aus diesem Grund haben wir bei Fachstellenkollegen nachgefragt. Wie unterschiedlich sich die Situation darstellt, wie heterogen die Bibliothekslandschaften sind und doch wieder gleich in ihren Problemlagen, zeigen die folgende Antworten.

Wie viele ehrenamtliche Bibliotheken (in Zahlen und Prozent) gibt es im Betreuungsbereich?

Salzburg: 857 Bibliotheken haben keine hauptamtliche MitarbeiterIn, das sind 88 % der Bibliotheken.

Bayern: 124 von insgesamt 608 öffentlichen Bibliotheken, das sind 20,4 %.

Rheinland-Pfalz: Vorauszuschicken ist, dass Rheinland-Pfalz, obwohl es von der Einwohnerzahl eher zu den kleineren Bundesländern zählt, in Deutschland das Land mit den meisten Gemeinden ist (ca. 2.300 Gemeinden bei ca. 4 Mio. Einwohnern). Es gibt nur wenige größere und mittlere Städte. Der überwiegende Teil der Bevölkerung wohnt in kleinen und mittleren Gemeinden im ländlichen Bereich. Über 90 % der Gemeinden haben weniger als 5.000 Einwohner und ca. 80 % der Gemeinden sogar weniger als 2.000 Einwohner. 616 von insgesamt 685

öffentlichen Bibliotheken werden ehren- oder nebenamtlich geführt, also 90 %. Selbst bei den kommunalen Bibliotheken sind 78 % ehren- und nebenamtlich geleitet. Es gibt kein anderes Bundesland in Deutschland mit einem so großen Anteil ehren- und nebenamtlich geführter Bibliotheken. Dies stellt an die Arbeitsschwerpunkte und den Betreuungsaufwand der Büchereinstellen im Landesbibliozentrum besondere Anforderungen.

Tübingen: 18 Bibliotheksorte mit insgesamt 25 Bibliotheken, das sind 21 % der Bibliotheksorte bzw. 17 % der Bibliotheken.

Welche Aufgaben werden von den ehrenamtlich geführten Bibliotheken im Wesentlichen wahrgenommen?

Salzburg: Im Wesentlichen gibt es keine Unterschiede zu den hauptamtlich geführten Bibliotheken, schaut man auf die Durchschnittszahlen, so ist das Medienangebot niedriger, die Räume kleiner, die technische Ausstattung schlechter ... Bei der Veranstaltungskultur gibt es sowohl bei den Ehrenamtlichen als auch bei den Hauptamtlichen innerhalb der jeweiligen Gruppen extreme Unterschiede.

Bayern: Leitung, Ausleihe, Beratung, Bestandsaufbau, Veranstaltungen und Führungen.

Rheinland-Pfalz: Die Kernangebote sind bei den meisten ehrenamtlichen Bibliotheken gedacht für Kinder und Jugendliche, bei größeren ehrenamtlichen Bibliotheken aber

auch für Erwachsene, Leseförderung in Kooperation mit Kindergärten und Schulen sowie Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit (je nach Personalausstattung).

Welche Aufgaben wahrgenommen werden, liegt in der Regel daran, wie groß die Gemeinde ist, ob es am Ort noch Kindergärten und/oder Schulen gibt. Es ist überwiegend eine bibliothekarische Grundversorgung. Fast alle ehrenamtlich geleiteten Bibliotheken bieten ein breites Angebot für Kinder, meistens sowohl Bücher als auch Hörbücher, etwas seltener DVDs und Spiele. Hinzu kommen die Belletristik sowie populäre Sachbücher, Hörbücher und DVDs für Erwachsene.

Auch das Veranstaltungsprogramm richtet sich vorwiegend an Kinder. In vielen Fällen beteiligen sich die Bibliotheken an den vom Land zentral organisierten Leseförderaktionen. Führungen für Kindergärten und Schulklassen gehören zum Programm auch der ehrenamtlich geführten Bibliotheken.

Bei engagierten ehrenamtlichen Bibliotheken gibt es außerdem das Angebot, Literatur über den Leihverkehr zu besorgen und bereitzustellen. Damit haben ehrenamtliche Bibliotheken auch wichtige Funktionen für die Bildung und Weiterbildung.

In ehrenamtlichen Bibliotheken gibt es oft auch öffentliche Internet-Plätze – auch damit nimmt die ehrenamtliche Bibliothek Teilfunktionen im Bereich der Informationsversorgung wahr.

Tübingen: Ausleihfunktion und im kleinen Rahmen Veranstaltungsarbeit.



Foto: David Webber

Welche Aufgaben werden darüber hinaus (in Einzelfällen) noch wahrgenommen?

Bayern: Medienbearbeitung.

Rheinland-Pfalz: Bei größeren ehrenamtlichen Bibliotheken ähnliche Aufgaben wie auch die hauptamtlichen Bibliotheken, allerdings bei geringeren Öffnungszeiten, kleinerem Angebot und geringerer Intensität. Je nach Größe und Umfeld sind das vor allem: Bibliothek als kulturelles Zentrum mit Veranstaltungsprogramm für alle Altersgruppen, Bibliothek als Lernzentrum für Medienkompetenz (Internet-Einführungen) – eher selten Bibliothek als fester Partner für die Schulen, z.B. gemeinsame Aktionen während der Projektwochen sowie Förderung von regionalen Autorinnen und Autoren durch gemeinsame Veranstaltungen.

Tübingen: Lesekreise, Treffpunkt-funktion und Kulturanbieter der Gemeinde.

Wie könnte man den Wert des Ehrenamtes in den Bibliotheken beschreiben?

Salzburg: Häufige Pluspunkte: Sehr hohes Engagement; oft große Teams, die viele Menschen erreichen; viel Kreativität; Mitarbeit von KollegInnen

mit hohem Bildungsgrad, die sonst kaum mit der Leitung einer kleinen Bibliothek betraut würden; bei vielen hohe Lernbereitschaft und eine gewisse Unabhängigkeit vom Träger. Häufige Minuspunkte: Formen von Überforderung; in manchen Regionen zu schwach ausgebildetes Selbstbewusstsein und Auftreten; noch immer viele BibliothekarInnen ohne ausreichende Ausbildung/Fortbildung.

Bayern: Das Personal ist überwiegend engagiert und wird in der Kommune geschätzt, liegt im Trend des „bürgerschaftlichen Engagements“.

Rheinland-Pfalz: Das Ehrenamt hat in Rheinland-Pfalz eine hohe Bedeutung. Ohne den Einsatz der Ehrenamtlichen wäre in den vielen kleinen Gemeinden in Rheinland-Pfalz ein Bibliotheksangebot überhaupt nicht möglich. In hauptamtlichen Bibliotheken helfen Ehrenamtliche z.B. bei Veranstaltungen, beim Lesesommer und anderen Aktionen. Teilweise werden sie auch als Hilfskräfte in Zweigstellen eingesetzt.

Tübingen: Es ist Teil des „bürgerschaftlichen Engagements“, das bei der Politik, weil Kosten sparend und lokale Identität stiftend, ein hohes Ansehen besitzt. Einige Bibliotheken sind sogar mit dem Ehrenamtspreis

des Landes Baden-Württemberg für vorbildliches, bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet. Eine Problematik ist die Fachlichkeit. In einigen Fällen war das Engagement aber auch die „Keimzelle“, aus der sich nach Jahren bis Jahrzehnten eine hauptamtlich-fachliche Versorgung ableiten ließ.

Wäre im Betreuungsbereich ein Bibliothekswesen ohne Ehrenamtlichkeit denkbar/möglich?

Salzburg: In Orten unter 3000 EinwohnerInnen wäre dies nahezu gleichbedeutend mit dem Ende der Öffentlichen Bibliothek. Es bräuchte eine Finanzierung, die die gegenwärtigen Mittel verzehnfacht, wenn nicht gar verzwanzigfachen würde.

Bayern: Im ländlichen Raum weitab der Zentren in kleinen Orten wäre dies nicht denkbar. Die Basisdienste, die dort angeboten werden, sind unverzichtbar.

Rheinland-Pfalz: Nein (siehe vorhergehende Frage).

Tübingen: Das hängt von der Ortgröße, Bibliotheksgröße sowie der Finanzkraft der Kommune ab.

Welchen Dank / Anerkennung gibt es für die Ehrenamtlichen?

Salzburg: Das ist sehr unterschiedlich ausgeprägt: Es gibt Bibliotheken, die in der Gemeinde und vom Bürgermeister sehr positiv gesehen und getragen werden, mit Anliegen kann man jederzeit kommen und Unterstützung erhält man auch. Andere Bibliotheken stehen absolut ignoranter Trägern gegenüber und werden vielmehr behindert als gefördert. Die Förderstruktur in den Bundesländern in Österreich ist gänzlich unterschiedlich. Einige Bundesländer stützen diese Bibliotheken ganz gut, andere haben ein ganz schwach ausgebautes Förderwesen. Der Bund bemüht sich, durch die erarbeiteten

Förderkriterien um eine gewisse Hebung der Leistungen.

Bayern: In den Kommunen ist dies sehr unterschiedlich und reicht von Aufwandsentschädigung über Ehrungen bis hin zu Naturalien (Blumenstrauß, „Fresskorb“). In einigen Landkreisen und Städten gibt es die „Ehrenamtskarte Bayern“, die den Inhabern diverse Vergünstigungen ermöglicht. (Anm. d. Red.: vergleichbar mit dem Kulturpass in Südtirol)

Rheinland-Pfalz: Auf Landesebene gibt es für Ehrenamtliche die mindestens 12 Jahre eine aktive Büchereiarbeit betreiben, die Möglichkeit zur Verleihung der Ehrenamtsnadel durch den Ministerpräsidenten. Vor Ort gibt es zum Teil ähnliche Auszeichnungen, was jedoch von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden ist. Bei zeitlich größerem Engagement wird oft eine Aufwandsentschädigung oder im Rahmen von 400- Euro-Verträgen ein kleines Gehalt gezahlt.

Tübingen: Schwierig zu beantworten, lokal reicht die Spanne von „Händedruck“, Auszeichnung mit öffentlicher Anerkennung, Weihnachtsfeier, Teilnahme an Betriebsausflügen, Blumenstrauß bis hin auch zu einer teilweisen Vergütung im Rahmen von Aufwandsentschädigung bis zu mehreren 1000 Euro jährlich.

Wie schätzt Ihr die Zukunft des Ehrenamtes ein?

Salzburg: Wenn man genauer hinschaut, ist die Unterscheidung in hauptamtlich und ehrenamtlich von

einer viel bunteren Wirklichkeit bereits überholt. Die alte ideologische Grundsatfrage muss zu einer offenen Entwicklungsfrage werden: Wir brauchen in unseren Bibliotheken dringend einen höheren Anteil an hauptamtlichem Personal und wir brauchen weiterhin dringend engagierte, gut ausgebildete und kreative Ehrenamtliche. Selbst die Büchereien Wien setzen im Bereich sozio-integrativer Bibliotheksarbeit Ehrenamtliche ein, auch in sehr kleinen Bibliotheken gibt es vereinzelt schon BibliothekarInnen mit Teilzeitanstellung. Dazwischen gibt es immer öfter Mischformen: eine beschäftigte Person leitet die Bibliothek und koordiniert eine Gruppe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Im Sinne von Engagement und Partizipation hat die Freiwilligenarbeit weiterhin bleibenden Stellenwert. Ein Beispiel: In Orten wie z.B. Michaelbeuern mit 1.300 Einwohnern wird es auf absehbare Zeit keine Hauptamtlichen geben. Vielleicht wäre das auch gar nicht wünschenswert, denn im jetzigen Team haben wir eine Buchhändlerin, eine Volksschullehrerin, eine Sozialarbeiterin, eine Bäuerin ... Vier haben akademische Abschlüsse. Würde die Gemeinde gezwungen, die Funktion hauptamtlich zu besetzen, wäre das vermutlich ein niedrig dotierter C-Posten.

In Zukunft dürfte es aber nicht mehr sein, dass Orte, die bereits die Bezeichnung „Stadt“ in ihrem Namen tragen, nach wie vor auf reine Ehrenamtlichkeit zurückgreifen.

Ehrenamt braucht Anerkennung – und die liegt nicht in netten Worten, sondern lässt sich an der Raumaussstattung, am Medienbudget und an

anderen Ressourcen ablesen. Dort, wo das gegeben ist, haben wir überaus erfolgreiche ehrenamtlich geführte Bibliothekssysteme. Auf der anderen Seite gibt es solche, die den Namen „Bibliothek“ nicht verdienen. Einige Leistungszahlen der ehrenamtlichen BibliothekarInnen: Von 5919 ehrenamtlichen BibliothekarInnen haben 834 eine Ausbildung absolviert, 199 sind gerade in Ausbildung. Zusammen belegten sie im Jahr 2010 32924 Fortbildungsstunden. Für mich ein starkes Signal, dass die Szene lebt.

Bayern: Das Ehrenamt in Bibliotheken wird weiterhin gebraucht, das ehrenamtliche Personal bedarf der laufenden Schulung und Ausbildung durch die Fachstelle.

Rheinland-Pfalz: Das Ehrenamt wird in Rheinland-Pfalz auch in Zukunft die Basis für die Bibliotheksarbeit in den kleinen Gemeinden bilden. Es wird nach unserer Erfahrung jedoch immer schwieriger, Freiwillige zu finden, die sich längerfristig und pro Woche mit einer festen Stundenzahl ehrenamtlich in der Bibliotheksarbeit engagieren. Das Land fördert das Ehrenamt durch verschiedene Maßnahmen wie z.B. Ehrenamtsbörsen, Ehrenamtsmessen, Auszeichnungen von Ehrenamtlichen, steuerliche Erleichterungen (bisher jedoch in erster Linie im Sport), Übernahme von Haftpflicht- und Unfallversicherungen etc.

Tübingen: Frei nach Lorient: „Ein Leben ohne Bibliothek ist möglich, aber vollkommen sinnlos.“



Wir bedanken uns für die Antworten bei:

Reinhard Ehgartner, Leiter Österreichisches Bibliothekswerk Salzburg

Günther Pflaum, stellvertretender Leiter Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz und den Kollegen **Angelika Hesse** und **Thomas Oberholthaus**

Jürgen Blim, Leiter der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Tübingen

Ralph Deifel, stellvertretender Abteilungsleiter der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Bayern

Was wäre, wenn ...

Nicht nur „Leseexperten“ oder Bibliothekarinnen machen sich Gedanken, ob Jugendliche nicht oder wenig lesen bzw. welche Rolle eine (kleine) örtliche öffentliche Bibliothek in diesem Zusammenhang spielen kann. Auch Leserinnen machen sich ihre Gedanken.

Lesen scheint vielen Jugendlichen ein Gräuel zu sein“, so lautet der Kommentar, den der Radiosprecher zu den Ergebnissen der PISA-Studie gibt. „Wirklich?“, frage ich mich selbst, während ich beim Kartoffelschälen meinen Gedanken zum Thema Lesen freien Lauf lasse. Lesen, das ist für mich untrennbar mit unserer Bibliothek verbunden. Nicht, dass meine Familie, bestehend aus fünf Leseratten (von denen vor allem die drei jüngsten viel Zeit mit Büchern und Zeitschriften verbringen), nur die Bücher aus unserer Bibliothek verschlingen würde. Nein, unsere Bibliothek ist weit mehr.

So wie gestern: Vera betrat mit ihrer prall gefüllten blauen Bibliotheksstofftasche den hellen, freundlichen Raum, der von den Mitarbeiterinnen des Bibliotheksteams stets originell dekoriert wird. „Spielst du mit? Wir spielen „Go, Gorilla, go!“ kommt schon Gretas Begrüßung vom kleinen, runden Tisch herüber, an dem sich die Bibliotheksbesucher zum gemeinsamen Spielen zusammenfinden. Während andere ihren Lesestoff für die nächsten Tage aussuchen und die Bibliotheksmitarbeiterin im Computer die Titel ein- und austrägt, kommen noch mehrere kleinere und größere Kinder herein. Man kennt sich, die Mütter plaudern gemütlich, die Kinder holen sich ein Buch oder ein Spiel, suchen sich ein gemütliches bzw. passendes Plätzchen und genießen die sympathische, unbeschwerte Atmosphäre. Einige Jungs spielen inzwischen draußen Fußball, kurz vor Ende der Bibliotheksstunde werden auch sie noch hereinstürmen und sich „literarisch“ versorgen.

Die Bibliothek ist in unserem kleinen Dorf ein Treffpunkt, weit mehr als nur eine Ausleihstelle für Lesestoff. Jung und alt kommen gerne, man tauscht sich aus, bespricht die gelesenen Bücher, gibt Tipps, liest den Kleinen ein Buch vor. Während der Wintermonate findet parallel zur Bibliotheksstunde im Vorraum die Kaffee-Karten-Runde der Erwachsenen statt, und es finden sich vor allem ältere Dorfbewohner zum gemeinsamen Spiel zusammen, im offenen Austausch mit den meist jungen Bibliotheksbesuchern gleich daneben oder mittendrin.

Was wäre, wenn es diesen Ort nicht gäbe? Ja, unser Dorf wäre um einiges ärmer, ein Stück soziales Leben, eine Kontaktstelle würde fehlen.

Aber zurück zur PISA-Studie: Lesen ein Gräuel? Das wird es bei uns wohl wenigen Kindern sein, denn unser Bibliotheksteam ist wahrlich kreativ. Kaum zwei Wochen vergehen, ohne dass es in und außerhalb der Bibliothek Veranstaltungen gibt, die Highlights im Leseleben der Kinder setzen: wenn ich daran denke, wie sie die Osternester im Wald suchten! Oder die leuchtenden Augen, als der Trommler voriges Jahr beim Abschlussfest der Sommerleseaktion seine afrikanischen Geschichten erzählte! Die Zauberin dieses Jahr, die Spannung bei der Verlosung der Familienpreise!

Unzählige Nachmittage fallen mir ein, an denen unsere Kinder die Welt des Buches als etwas Spannendes, Schönes und auch Gemeinsames erleben durften. Die vielen Vormittage, die die Bibliothek gemeinsam mit Schule und Kindergarten gestaltet, kenne ich ja gar nicht!



Foto: Elisabethen

Was wäre so ein Dörfchen mit 300 Einwohnern ohne Bibliothek? Fürwahr, es wäre ein gutes Stück ärmer, an sinnvoller Freizeitgestaltung wie auch an sozialem Leben. Auch wenn die Einwohnerzahl klein und der Bestand der Bücher nicht sehr hoch ist: die Bibliothek gehört zu unserem Dorf wie die Feuerwehr und der Kirchturm. Und wie überall, wo etwas gut funktioniert, stehen einige fleißige Hände und Köpfe dahinter, deren Arbeit den Besuchern nur zum Teil sichtbar wird, die aber geschätzt wird und jedes Jahr mit einem gemeinsamen Dankeschön der Bibliotheksbesucher an die Mitarbeiter honoriert wird.



Die Autorin

Sabine Dejakum aus Elvas ist Leserin und Mutter von drei Kindern.

101 Möglichkeiten der Anerkennung

Die folgenden Liste haben wir mit freundlicher Genehmigung des Freiwilligen-Zentrums Hamburg übernommen. Es kann eine kleine Anregung sein, über Anerkennungsformen nachzudenken, denn auch wenn nicht alles für jeden möglich ist, so ist doch sicher für jeden etwas Umsetzbares dabei.

1. Lächeln
2. Verbesserungsvorschläge ernst nehmen
3. Zu einem Getränk einladen
4. Kosten, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit entstehen, erstatten
5. Einen Bericht erbitten
6. Eine Karte zum Geburtstag schicken
7. Vergünstigungen arrangieren
8. Dienstausweis ausstellen
9. Jährlich wiederkehrende Festivitäten planen
10. Zu Mitarbeiterbesprechungen einladen
11. Persönliche Bedürfnisse und Probleme erkennen
12. Bei persönlichen Bedürfnissen und Problemen helfen, soweit möglich
13. Freundlich sein
14. Bei einem Notfall um Hilfe bitten
15. Einen Babysitter besorgen
16. Eine Ehrentafel im Gemeindehaus aufhängen
17. Die Wünsche der Ehrenamtlichen respektieren
18. Informelles Kaffeetrinken veranstalten
19. Sie (die Ehrenamtliche) immer wieder vor neue Herausforderungen stellen
20. Zum Erntedank/Ostern eine Karte an die Familie des ehrenamtlichen Mitarbeiters schicken
21. Einen Kindergartenplatz zur Verfügung stellen
22. Guten Morgen sagen
23. Mit dem Namen begrüßen
24. Den Namen richtig aussprechen können
25. Eine gute Vorbereitung auf die eigentliche Tätigkeit anbieten
26. Bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein helfen
27. Für die Unterstützung und Sponsoren eigene Anerkennungspins entwickeln
28. Sich Zeit für genaue Erläuterungen nehmen
29. Sagen, was man meint
30. Die „hohen Tiere“ bewegen, sich mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern zu unterhalten
31. Diskussionsrunden veranstalten
32. Zusätzliche Verantwortung delegieren
33. An der Teamplanung mit beteiligen
34. Empfindlichkeiten respektieren
35. An der Aufgabe wachsen lassen
36. Über die Aufgabe hinaus wachsen lassen
37. Belohnenswerte Informationen an die Medien weiterleiten
38. Abende mit Brot und Wein veranstalten
39. Betroffene auffordern, die geleistete Arbeit zu beurteilen
40. Grüßen
41. Vorlieben respektieren
42. Eine angenehme Arbeitsumgebung schaffen
43. Zur Kaffeepause einladen
44. Zur Ausbildung anderer Ehrenamtlicher heranziehen
45. Einen öffentlichen Empfang geben
46. Sich Zeit für Gespräche nehmen
47. Gegenüber feindseligen bzw. sich abwertend äussernden Mitarbeitern in Schutz nehmen
48. Planungen sorgfältig durchführen

49. Leitenden Mitarbeitern gegenüber lobend erwähnen
50. Einen Gruß zu Weihnachten schicken
51. Sorgfältige Vorbereitungen treffen
52. Hauptamtliche dazu anhalten, die Erfahrungen von ehrenamtlichen Mitarbeitern mit ihren eigenen gleichzusetzen
53. Sich gegenseitig als Partner betrachten
54. An zukünftige Arbeitgeber weiterempfehlen
55. Fördermittel für Workshops und Fortbildungen zur Verfügung stellen
56. Funktion als Fürsprecher anbieten
57. Als Berater heranziehen
58. Briefe mit einem Dankeschön schicken
59. Zur Teilnahme an Öffentlichkeitsarbeit auffordern
60. Mit Kaffee und Kuchen überraschen
61. Herausragende Projekte und Erfolge feiern
62. Zur Auszeichnung benennen
63. Eine Geschichte schenken
64. Sorgfältige Abstimmung von ehrenamtlichem Mitarbeiter und Aufgabe
65. Ehrenamtler ihren Freunden gegenüber loben
66. Für eine fundierte Vor-Ort-Ausbildung sorgen
67. Nützliches Material in gutem Zustand zur Verfügung stellen
68. Auf Wiedersehen sagen
69. Gesellige Zusammenkünfte für alle Mitarbeitende planen
70. Menschlich sein
71. Fehler verzeihen
72. Individuelle Eigenheiten akzeptieren
73. Konferenzen und Gelegenheiten zur Auswertung anbieten
74. Altersgruppen identifizieren
75. Eine sinnvolle Personendatei führen
76. Lustige Karten spontan verschicken
77. Ab und zu extravagante Aktivitäten veranstalten
78. Betroffene zu kleinen Überraschungen für die Ehrenamtlichen auffordern
79. Im Pfarrbrief neue Ehrenamtliche vorstellen
80. Über die Aktivitäten der Ehrenamtlichen berichten
81. Den Pfarrbrief zum Danke-Sagen nutzen
82. Namensschilder für Mitarbeitende herstellen
83. Nachweise über die ehrenamtliche Tätigkeit ausstellen
84. Sagen: „Wir haben dich vermisst!“
85. Die Unterstützer und Sponsoren lobend erwähnen
86. Die Mitarbeiter zum Lächeln ermuntern
87. Den persönlichen Entwicklungsprozess unterstützen
88. Zwischen Gruppe und einzelnen Gruppenmitgliedern unterscheiden
89. Sichere Arbeitsbedingungen gewährleisten
90. Ausreichende Orientierungshilfe anbieten
91. Lobende Erwähnungen für außergewöhnliche Leistungen aussprechen
92. Fotos machen und verschenken
93. Sich mit den Einzelheiten der Aufgabe vertraut machen
94. Einen Freiwilligengottesdienst feiern
95. Mit der gesamten Gemeinde ein Fest feiern
96. Ein Picknick veranstalten
97. Theaterkarten oder Zirkuskarten verschenken
98. Ein Lied dichten
99. Eine Blume verschenken
100. Merci sagen
101. Eine Fürbitte für Engagement formulieren

Gedankensplitter: Anregungen zum Weiterdenken

Zum Jahr des Ehrenamtes wurde viel gedacht und viel geschrieben. Einige interessante Gedanken haben wir hier als „Splitter“, also auszugsweise, zusammengetragen, als Anregung zum Weiterdenken und Weiterdiskutieren.

Zehn Qualitätskriterien für das gelungene Zusammenspiel von Freiwilligen & Hauptamtlichen:

1. *Freiwilliges Engagement macht Freude, bietet Gemeinschaft und das gute Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.*
2. *Freiwilliges Engagement hilft anderen Menschen und bereichert die Gesellschaft durch den Einsatz persönlicher Fähigkeiten und Kompetenzen (z.B. Zeit schenken ...).*
3. *Freiwilliges Engagement findet ein breites Spektrum an Einsatzfeldern, je nach persönlichen Vorlieben und Kenntnissen.*
4. *Freiwilliges Engagement braucht qualifizierte Koordination (z.B. Ausbildung, Budget, Stellenbeschreibung, definiertes Stundenausmaß).*
5. *Freiwilliges Engagement braucht kompetente MitarbeiterInnenführung (z.B. Einführung, Probezeit, Erfahrungsaustausch, MitarbeiterInnengespräche).*
6. *Freiwilliges Engagement braucht klare Rahmenbedingungen (z.B. Stellenbeschreibung, Anerkennung und Wertschätzung, Versicherung, Spesenersatz, schriftliche Vereinbarung, Nachweis freiwilliger Tätigkeit).*
7. *Freiwilliges Engagement läuft auch über Projekte (z.B. 72 Stunden ohne Kompromiss, wo klare Aufgaben zeitlich begrenzt sind und keine Folgeverpflichtungen entstehen).*
8. *Freiwilliges Engagement fördert Entwicklungspotential (z.B. Lebenslanges Lernen, Aufgaben bzw. Verantwortung übernehmen).*
9. *Freiwilliges Engagement braucht Qualifizierung (z.B. Einführung in die Tätigkeit, Weiterbildung, Supervision).*
10. *Freiwilliges Engagement braucht geplante Ausstiegsszenarien (z.B. Abschlussgespräch, Reflexion, Nachweis und Dank).*

Zum Beispiel, Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol, Nr. 3/2011

„Wenn wir hier in Deutschland von „Ehrenamtlichkeit“ sprechen, denken wir wahrscheinlich selten daran, dass dieses Wort – so wie sein modernes Gegenstück „Hauptamtlichkeit“ – in anderen Sprachen nicht existiert. Im Französischen wie im Englischen oder Portugiesischen spricht man von Freiwilligen: „volontaires“ oder „bénévole“, „voluntary“, „voluntário“ – und auch wir haben, vor allem in den weniger von Staat und Kirche kontrollierten Bereichen, das Wort „Freiwillige“. Diese Wortwahl ist nicht gleichgültig: Das Wort „Freiwillige“ ist aus der Perspektive der Menschen gesprochen, deren außerberufliches und außerfamiliäres Engagement in Selbsthilfegruppen, eigenen Initiativen, Vereinen oder Institutionen ihrer ureigenen Freiheit entstammen. Das Wort „Ehrenamtliche“ drückt die Perspektive der Institution aus, die eine unbezahlte Tätigkeit, die nicht „hauptamtlich“ im Rahmen eines geregelten Arbeitsverhältnisses geschieht, „Ehrenamt“ nennt.“

Hadwig Müller, Referentin am
Missionswissenschaftlichen Institut in Aachen

„Das Ehrenamt hat sich in öffentlichen Bibliotheken im Grundsatz über Jahrzehnte hinweg bewährt, es muss sich allerdings stetig weiterentwickeln. Entscheidend für Erfolg und Akzeptanz der Freiwilligenarbeit ist die stetige Aus- und Fortbildung sowie die Nutzung von Dienstleistungen von Fachstellen und zentralen Einrichtungen. Nur dann lebt die Bibliothek vor Ort und bleibt lebendig, denn: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!““

Ralph Deifel, Stellv. Abteilungsleiter der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Bayern

„Handle als Hauptamtlicher stets so, dass die Maxime Deines Handelns dazu dient, Ehrenamtliche für das gemeinsame Ziel zu motivieren.“

Lothar Ganter, Leiter der Fachstelle Kirchliches
Büchereiwesen im Erzbistum Freiburg

„Anerkennung ist ein stetiges Geschehen, kein einmaliger Akt. Durch Anerkennung soll ein Gefühl vermittelt und ausgedrückt werden, dass jemand wertgeschätzt wird in dem, was er/sie ist und tut. Anerkennung ist nicht etwas, das sich 1 x im Jahr durch ein „Geschenk“ zeigt, sondern eine Haltung gegenüber der Tätigkeit von Ehrenamtlichen durch das Jahr.

Anerkennung sollte:

- einen Bezug zur geleisteten Arbeit, zum Projekt haben
- den/die Einzelne persönlich meinen
- im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit stehen (Verhältnismäßigkeit)
- Geschenk- und nicht Verpflichtungscharakter haben
- ehrlich gemeint sein
- im angemessenen Rahmen geschehen
- Freude bereiten
- auf die Befindlichkeit der Person rücksicht nehmen
- von der „richtigen Person“ ausgesprochen werden“

Freiwilligen Zentrum Hamburg, Danziger Str. 52a, 20099 Hamburg

Trotz unterschiedlicher Motive lassen sich einige Hauptmotive für ehrenamtliches Handeln hervorheben, deren Kenntnis wichtig ist: die Übernahme sozialer Verantwortung als altruistisches Motiv, die Möglichkeit der Selbsterfahrung und damit verbundener Lernprozesse und Herausforderungen, die Suche nach sozialen Bindungen und Kontakten, das Erlernen von Fertigkeiten sowie das Sammeln von Erfahrungen zur Karriereförderung und zur Steigerung des Selbstwertes durch eine sinnvolle Beschäftigung.

Anne Pallas, Voraussetzungen für ein gelingendes Ehrenamt, BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen Nr. 3 / 2011, S. 153

Begeisterung zeichnet den Dilettanten aus gegenüber dem Professionellen, so entwickelten es Goethe und Schiller in ihrem Briefwechsel zum sogenannten ‚Dilettantismus‘-Schema. Dabei sollten wir daran erinnern, dass in Italien die Ehrenamtlichen noch immer als ‚dilettanti‘ bezeichnet werden, – und dies nicht als

abschätziges Stigma, sondern als Auszeichnung der besonderen Qualität eines Engagements, das ‚aus der Freude‘ kommt.

Prof. Dr. Eckart Pankoke; zitiert nach Sibille Tröml, Kenner – Liebhaber – Dilettanten, BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen Nr. 3 / 2011, S. 154

„An erster Stelle steht also eine reflektierte, bewusste, freie Entscheidung für einen ehrenamtlichen Dienst, auch mit der legitimen Fragestellung: „Welchen Vorteil habe ich als Mensch und Person von diesem ehrenamtlichen Engagement?“ Dabei wäre das alleinige Schielen nach finanziellen Vorteilen viel zu kurz gegriffen. Es geht vielmehr um eine Bereicherung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit in einem nahen, überschaubaren Umfeld.“

Lothar Ganter, Leiter der Fachstelle Kirchliches Büchereiwesen im Erzbistum Freiburg

„Eine Unterteilung in vier Formen des ehrenamtlichen Engagements für Bibliotheken ist sinnvoll, um zwischen qualitativ unterschiedlichen Relevanzstufen zu unterscheiden. Diese Begriffe sind im Einzelnen:

- Die ehrenamtlich Tätigen haben eine ergänzende Funktion: Ihr Einsatz bringt zusätzliche Angebote in die Bibliothek, die aber für eine Erfüllung der Kernaufgaben nicht zwingend sind.
- Die ehrenamtlich Tätigen haben eine unterstützende Funktion: Ihr Einsatz verbessert das originäre Dienstleistungsangebot der Bibliothek.
- Die ehrenamtlich Tätigen haben eine tragende Funktion: Ihr Einsatz macht das originäre Dienstleistungsangebot überhaupt erst möglich.
- Die ehrenamtlich Tätigen haben keine Funktion: bürgerschaftliches Engagement kommt gar nicht oder ausschließlich in anderen Formen wie z.B. der Geld- oder Sachspende vor.“

Ralph Deifel, Stellv. Abteilungsleiter der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Bayern



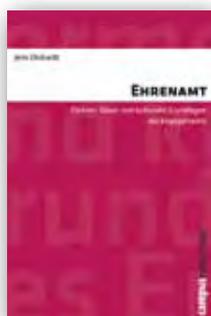
Ehrenamt: Literatur & Links

Zusammengestellt von
Manuela Kaser

Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen

Ehrenamt
Formen, Dauer und kulturelle
Grundlagen des Engagements.

Jens Ehrhardt



Campus-Verlag, Frankfurt 2011

Ehrenamtliches Engagement ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Trotzdem ist bislang unbekannt, über welche Zeiträume Ehrenämter ausgeübt werden. Anhand empirischer Analysen zeigt Jens Ehrhardt, dass sich Freiwillige meist nur für kurze Zeit engagieren und dass dieses soziale Feld durch starke Fluktuationen gekennzeichnet ist. Er identifiziert fünf Grundformen des Engagements mit unterschiedlichem Nutzen für die Menschen, die sie ausüben: religiös motiviertes Engagement, statusbezogene Tätigkeiten, solche in Zweckvereinen und in Gemeinschaften sowie Engagement, das auf den Erwerb von Wissen ausgerichtet ist.

Ehrensache?!
Zivilgesellschaftliches Engagement
in öffentlichen Bibliotheken.

Hrsg. von Petra Hauke und Rolf Busch



Bock + Herchen, Bad Honnef 2003

Bürgerschaftliches Engagement spielt sich vor allem im Bereich der Vereinstätigkeit ab. Eine große Ausnahme bilden die Bibliotheken. Die Aufgaben der ehrenamtlichen Mitarbeiter sind vielfältig und reichen von der Gestaltung von Lesenachmittagen für Kinder bis hin zu Einführungen in die Systematik von Kunstbibliotheken.

Bibliothekarische Verbände haben aber auch immer vor einem Missbrauch des bürgerschaftlichen Engagements gewarnt; insofern nämlich, als gerade bei kommunalen Politikern und Verwaltern nicht selten eine falsche Auffassung von Ehrenamt existiert (z.B. Stellenabbau).

Seitens der Bibliotheken lassen sich vier wichtige Akzente hervorheben:

- Missbrauch von Ehrenamt ist abzulehnen.
- Ehrenamt ist nicht umsonst.
- Ehrenamt braucht Voraussetzungen.
- Ehrenamt braucht Selbstbestimmung und Qualifikation.

Geschichten aus dem Koffer
Handreichung zur Unterstützung von
ehrenamtlich Vorlesenden. Ein literarisches
Angebot für ältere Menschen in
Alten- und Pflegeeinrichtungen.



Stiftung Lesen, Mainz 2009

Dieser Vorleseratgeber bietet praxisnahe Anregungen wie Vorlesestunden für Menschen in Alten- und Pflegeheimen gestaltet werden können. Ergänzt werden die Ratschläge durch Buchempfehlungen, die sich besonders gut für das Vorlesen mit älteren Menschen eignen.

Beiträge in Fachzeitschriften*

Ehrenamtliche in Bibliotheken?

Ergebnisse einer Umfrage

(Bibliotheksforum Bayern, 2/2008, S. 240 - 242)

www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2008-4/BFB_0408_08_Kulzer_V05.pdf

Profiliert, ausgebildet, engagiert. Ehrenamtsprofile

(BiblioTheke, 4/2010, S. 9 - 11)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_4-10.pdf

Zum Wandel im Ehrenamt in katholischen öffentlichen Büchereien

(BiblioTheke, 4/2010, S. 12 - 16)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_4-10.pdf

Kulturarbeit mit Breitenwirkung durch Ehrenamtliches Engagement

(BiblioTheke, 4/2010, S. 17 - 19)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_4-10.pdf

Ganz schön kompetent. Kompetenzbilanz. Fähigkeiten und Qualifikationen aus dem Ehrenamt

(BiblioTheke, 4/2010, S. 28 - 31)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_4-10.pdf

Sparkommissar Ehrenamt? Oder: ist ehrenamtliches Engagement für Büchereien ein Gewinn?

(BiblioTheke, 4/2010, S. 32 - 35)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_4-10.pdf

Bibliotheken und Bürgerschaftliches Engagement

(BiblioTheke, 2/2011, S. 17 - 22)

www.borromaeusverein.de/images/uploads/publikationen/bibliotheke/bibliotheke_2-11.pdf

Links

Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Amt für Kabinettsangelegenheiten, Ehrenamtliche Tätigkeit

www.provinz.bz.it/praesidium/0101/ehrenamt/

Das Amt für Kabinettsangelegenheiten des Landes Südtirol bietet allen ehrenamtlichen Organisationen Informationen, Beratung und Dokumentationen zum Vereinsweisen und zur Ehrenamtlichkeit. Auf der Homepage finden sich die gesetzlichen Bestimmungen und nützliche Adressen.

Freiwilligenarbeit in Bibliotheken (Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen)

www.vbnw.de/freiwillige.html

Auf dieser Seite kann das Handbuch „Freiwilligenarbeit in Bibliotheken“ als PDF heruntergeladen werden (Stand: Dezember 2007).

Bürgerschaftliches Engagement in Bibliotheken

www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/ehrenamt-in-bibliotheken.html

Der Deutsche Bibliotheksverband stellt unter diesem Link Dokumente zum bürgerschaftlichen Engagement in Bibliotheken zur Verfügung (Stand: 2011). Unter anderem wird das Positionspapier „Bibliotheken und Bürgerschaftliches Engagement: Eine Standortbestimmung“ angeführt.

Handbuch für das Ehrenamts-Management

www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/ehrenamt-in-bibliotheken/handbuch-fuer-das-ehrenamts-management.html

Unter diesem Link kann das Handbuch für das Ehrenamts-Management heruntergeladen werden (Stand: Mai 2011). Darin können Interessierte Informationen und Anleitungen finden, wie man Ehrenamtliche anwirbt, deren Einsatz organisiert und Aufgabenbereiche verteilt. Angeführt werden auch die Kooperation von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen sowie Motivation und Anerkennung.

Freiwilligenbörse – Die Plattform für Freiwilligenarbeit in Südtirol

www.caritas.bz.it/de/freiwillige/freiwilligenboerse/qualitaet-in-der-freiwilligenarbeit/177-0.html

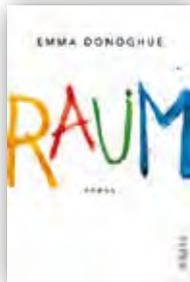
Ein Blick über den Tellerrand lohnt sich immer. Die Tätigkeiten der Caritas wären ohne den Einsatz von Freiwilligen kaum zu bewältigen. Als Download finden sich auf deren Seiten die Qualitätskriterien der Freiwilligenarbeit sowie die Charta zu den Werten der Freiwilligenarbeit.

* Die angeführten Zeitschriften können im Amt für Bibliotheken und Lesen ausgeliehen werden.

Medien des Jahres 2011

Welches war das Buch des Jahres? Von welchem Autor will man alle Werke haben? Welches Sachbuch ist absolut zu empfehlen? Diese (und noch weitere) Fragen stellen wir traditionell zum Jahresende verschiedenen Bibliothekarinnen. Heuer haben wir uns an einige ehrenamtliche Bibliotheksleiterinnen gewandt – hier sind ihre Antworten ...

MEIN BUCH DES JAHRES



„Raum“ von Emma Donoghue

... weil mich dieses Buch sehr bewegt zurückgelassen hat. „Raum“ ist, ausgehend von einer wahren Geschichte, sehr intensiv und überzeugt durch die Liebe einer Mutter zu ihrem fünfjährigen Sohn Jack, die in einem Raum festgehalten werden.

ZUM SEHEN:

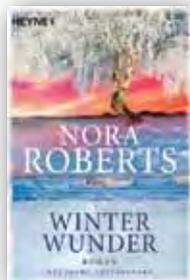


DVD „Der Gruffelo“ (Regie: Jakob Schuh und Max Lang)

... weil schon das Buch überzeugt und der Film ihm in nichts nachsteht.

Bettina Silgoner Solderer ist Leiterin der ÖB Rodeneck.

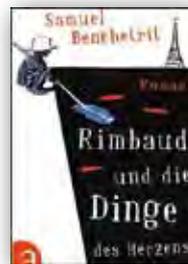
VON DER FOLGENDEN AUTORIN MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES ANBIETEN



Nora Roberts

... weil ihre Liebesromane großartiges Lesefutter darstellen, derzeit mit dem Vierteiler „Frühlingsträume“, „Sommersehnsucht“, „Herbstmagie“ und „Winterwunder“.

MEIN BUCH DES JAHRES

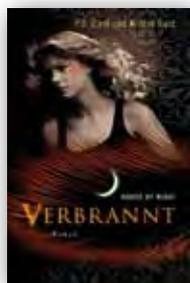


„Rimbaud und die Dinge des Herzens“ von Samuel Benchetrit

... weil ich den Jungen von der ersten Seite des Buches an ins Herz geschlossen habe. Am Ende sah ich die Schwierigkeiten, mit denen Einwanderer zu kämpfen haben, mit anderen Augen.

Der Autor versetzt sich als Ich-Erzähler in die Figur eines zehnjährigen Jungen, der als Einwandererkind in einem Pariser Vorort aufwächst. Als solcher wird er mit vielen Problemen konfrontiert, die Immigranten zurzeit in Frankreich zu spüren bekommen, er verliert jedoch nicht den Mut. Die Erzählweise ist warmherzig, offen und spannend. Sprachstil und Wortwahl sind vollkommen dem Inhalt angepasst.

WUNDERSCHÖN GEMACHT



Die Cover der Reihe „House of Night“

von P.C. und Kristin Cast,

... weil sie eine dunkle, düstere Atmosphäre vermitteln und deshalb sehr ansprechend für Jugendliche sind.

VON DEM FOLGENDEN AUTOR MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES ANBIETEN

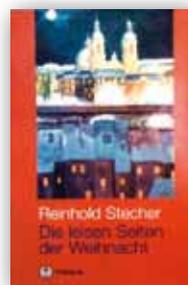
ALS SACHBUCH ZU EMPFEHLEN



„Eisbär, Elch und Eule. Von Schnee- und Eisbewohnern“

von Bibi Dumon Tak

... weil es informativ und unterhaltsam zugleich ist.



Reinhold Stecher

... weil der Innsbrucker Altbischof Realist ist und die alltäglichen Sorgen und Schwierigkeiten der Menschen kennt. Seine Texte, die in einer für alle verständlichen Sprache verfasst sind, ermuntern, regen an, sind teils

erheiternd, teils besinnlich und strahlen eine gewisse Gelassenheit aus, die dem Leser gut tut. Die Bücher gewinnen durch die Zeichnungen bzw. Aquarelle des Autors zusätzlich an Wert.

WUNDERSCHÖN GEMACHT



„Das Geheimnis im Winterwald“

... weil das Bilderbuch durch seine beinahe kunstvolle Aufmachung ins Auge sticht. Die deutsche Ausgabe (Originaltitel: "Stranger in the woods") ist bei Kerle im Herder-Verlag erschienen.

Zu den wunderschönen Aufnahmen der Naturfotografen Carl Sams und Jean Stoick hat Ulrich Anders den deutschen Text verfasst. Es ist wirklich ein „fotografisches Wintermärchen“, das kleine und große Leser fasziniert.

ALS KINDER-SACHBUCHREIHE ZU EMPFEHLEN



„Meine erste Tier-Bibliothek“ oder „Meine große Tierbibliothek“

(Esslinger Verlag Schreiber)

... weil jeder Band ein Tier ausführlich behandelt: seine Lebensweise und seinen Lebensraum von der Geburt bis an sein Ende, sein Aussehen, seine Verwandten ...

Am Ende des Buches werden Fragen gestellt, die im Buch beantwortet sind. Dadurch können die Informationen vertieft werden. Auch ein Glossar gibt es zum Schluss. Sehr schöne Fotografien untermauern die Informationen und werten die einzelnen Bände noch wesentlich auf.

Marianne Tartarotti ist Leiterin der ÖB Lajen.

MEIN BUCH DES JAHRES

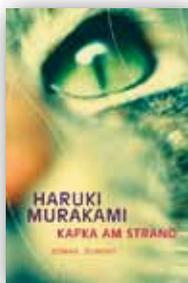


„Ernster als Liebe“

von Peter Goldsworthy

... weil der Autor eine komische wie tragische Geschichte über die Liebe eines Vierzehnjährigen zu seiner jungen Lehrerin in einer australischen Kleinstadt der frühen 60er-Jahre berührend und brillant erzählt.

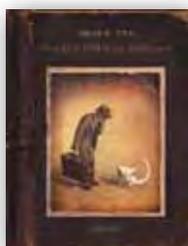
VON DIESEM AUTOR MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES HABEN



Haruki Murakami

... weil der Roman „Kafka am Strand“ mich so begeistert hat. Für Murakamis selbst bestimmte und egozentrische Helden ist Individualität das höchste Gut.

WUNDERSCHÖN GEMACHT!



„Ein neues Land“

von Shaun Tan

... weil in dieser „graphic novel“ die bewegende Geschichte eines Emigranten in beeindruckend gezeichneten Bildern erzählt wird.

ALS SACHBUCH ZU EMPFEHLEN



„Metastasen,“

von Gianluigi Nuzzi und Claudio Antonelli

... weil ein Kronzeuge das Schweigegebot durchbricht und Einblicke in die Geheimnisse der 'Ndrangheta gewährt, der lautlosesten aller kriminellen Vereinigungen. Mit großem Interesse gelesen, zurückgeblieben ist Beklemmung.

ZUM HÖREN



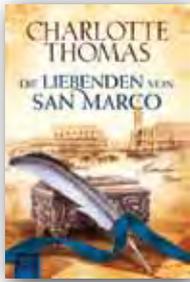
„Die Bibel – eine gesprochene Symphonie“

von Ben Becker und der Zero Tolerance Band

... weil mir die Machart dieses Werkes sehr gut gefällt. Die Stimme von Ben Becker – ein Erlebnis!

Ursula Alpögger ist Leiterin der ÖB Pflersch.

MEIN BUCH DES JAHRES



„Die Liebenden von San Marco“

von Charlotte Thomas

... weil ich historische Romane über alles liebe. Dieses Buch ließ mich nachts nicht mehr schlafen, ich musste immer weiter lesen, damit ich endlich wusste, wie es ausgeht ...

VON DEM FOLGENDEN AUTOR MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES ANBIETEN



Ken Follett

... weil dieser Schriftsteller so real schreibt, dass du alles miterlebst was du gerade liest.

WUNDERSCHÖN GEMACHT



„Herr Seepferdchen“

von Eric Carle

... weil ich die Technik, die Eric Carle in diesem Buch, wie auch in vielen anderen seiner Bücher wunderbar finde und sie für Kinder sehr ansprechend sind – auf das Wesentliche konzentriert!

ALS SACHBUCH ZU EMPFEHLEN



„Reptilien“

aus der Reihe „Insider-Wissen“ (Oetinger)

... weil die Bilder in diesem Buch faszinieren und zum Lesen inspirieren.

ZUM HÖREN



Hörbuch-CD „Das Labyrinth der Wörter“

... weil die Stimme und Tonfall des Lesers wirklich perfekt zu der Hauptfigur der Geschichte passen!

Priska Weber ist Leiterin der ÖB Truden.

MEIN BUCH DES JAHRES



„Fast genial“

von Benedict Wells

Das dritte Werk des jungen Deutschen Benedict Wells ist nicht fast genial, es ist genial! Spannend vom Anfang bis zum Schluss erzählt es vom erbitterten Kampf gegen die Armut eines 17-Jährigen, der ohne große Hoffnungen aufwächst und nicht weiß, wer sein Vater ist ...

Eine wahre, faszinierende, großartig geschriebene, toll formulierte Geschichte!

VON DEM FOLGENDEN AUTOR MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES ANBIETEN



Fabio Volo

... weil seine Handlungen unheimlich berührend sind, ohne kitschig zu wirken. Er schreibt leicht und natürlich, so dass beim Leser das Gefühl aufkommt, unmittelbar dabei zu sein. Volo beschreibt Szenen, alltägliche Dinge, vor allem Kleinigkeiten so treffend, dass unmittelbar der Gedanke

kommt: „Oh, genau das habe ich mir schon so oft gedacht!“

WUNDERSCHÖN GEMACHT

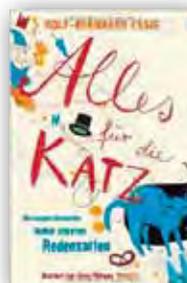


„Was macht die Farben bunt?“

von Marcus Pfister

... weil das wundervolle Frage-Antwort-Buch für Kinder ab 4 Jahren mit einfachen, aber umso aussagekräftigeren Abklatschbildern anschaulich und farbenfroh gestaltet ist. Zudem belegt Marcus Pfister auf poetische Art und Weise, dass die Kinderfragen oftmals viel interessanter als die Antworten der Erwachsenen sein können.

ALS SACHBUCH ZU EMPFEHLEN



„Alles für die Katz: Die lustigen Geschichten hinter unseren Redensarten“

von Rolf-Bernhard Essig

... weil es imstande ist, die kindliche Lust an der Sprache und am Spiel

zu wecken! Lustige Zeichnungen vervollständigen die kuriosen Geschichten um die Redensarten.

ZUM SEHEN



DVD „Bergblut“

(Regie: Philip Pamer)

... weil die Geschichte Tirols um 1809 neu „aufgerollt“ wird und einmal nicht der Mythos Andreas Hofer beleuchtet wird, sondern die absolut nicht unproblematische (Liebes-)Geschichte eines jungen Paares – ER Südtiroler, SIE Bayerin – im Vordergrund steht.

Marion Mayr ist Leiterin der ÖB Kurtatsch.

MEIN BUCH DES JAHRES



„Das Mädchen“

von Angelika Klüssendorf

... weil die Autorin in einer knappen, aber sehr guten Sprache schreibt. Sie beschreibt nur das Wesentliche, kein Satz ist zuviel. Ein junges starkes Mädchen arbeitet sich in der DDR aus allem heraus, was sie umgibt und niederhält: die tyrannische Mutter, der alkoholsüchtige Vater, die autoritären Lehrer, der bürokratische Staatsapparat. Klüssendorfs klare Sprache führt dazu, dass man diese traurige Geschichte ganz objektiv wahrnimmt, fast wie eine Analyse: „traurig, aber wahr“.

VOM FOLGENDEN AUTOR MÖCHTE ICH IN MEINER BIBLIOTHEK GERNE ALLES ANBIETEN



Ralf Isau

... weil er es immer wieder schafft, mich mit seinen Büchern vom Alltag in eine andere Welt zu locken und alles rund um mich herum vergessen lässt. Er ist ein Meister darin, gut recherchierte historische Ereignisse und seine Kritik an den Machenschaften von Politikern und Wirtschaftsvertretern mit den oft phantastischen Geschichten zu verflechten. Mein persönlicher Favorit unter seinen zahlreichen Romanen ist die Quadrilogie „Der Kreis der Dämmerung“ (zurzeit leider nicht mehr im Handel), gefolgt von „Der Herr der Unruhe“ und „Die Dunklen“.

WUNDERSCHÖN GEMACHT

„Hänsel und Gretel“

(illustriert von Sybille Schenker)

... weil die Illustratorin Schenker dieses schaurig-traurig-schöne Märchen mit ihren Bildern neu erfindet. Mit Pergamentpapieren, Scherenschnitten und anderen aufwändigen Techniken erweckt die Geschichte zum Leben. Diese Ausgabe ist zwar nicht ganz günstig (rund 30 Euro), aber meiner Meinung nach jeden Cent wert.



ALS SACHBUCH ZU EMPFEHLEN

„Wie man aus 92 Elementen ein ganzes Universum macht“

von Adrian Dingle

... weil mit diesem Buch das Fach Chemie auf einmal höchst interessant und sogar verständlich wird. Ein Diamant besteht nur aus Kohlenstoff – gibt man noch Sauerstoff und Wasserstoff hinzu, haben wir eine Cola oder Kraftstoff fürs Auto. Elemente, Atome, Moleküle sind keine unbekanntes Wesen, sondern alles, was uns umgibt. Dies alles ist gar nicht so kompliziert, wie es klingt.



ZUM SEHEN UND HÖREN

DVD „Die drei Räuber“

(Buchvorlage: Tomi Ungerer,

Regie: Hayo Freitag)

... weil dieser Zeichentrickfilm einfach einmalig ist. Er erzählt die Geschichte eines kleinen Mädchens, das ins Waisenhaus soll, stattdessen aber im Wald bei drei Räufern einzieht und diesen das Lesen und Schreiben beibringt ... Der Film verzichtet auf große Spezialeffekte, ist aber sehr gut gemacht und begeistert in unserer Bibliothek alle 5- bis 99-Jährigen.



Hörbuch-CD „Der König und die Totenleserin“

von Ariana Franklin

... weil einen der historische Roman an sich schon fesselt, ihm aber die Stimme von Beate Himmelstoß noch das besondere Etwas verleiht. Ich war mit dem Bügeln schon längst fertig, lehnte aber immer noch am Bügelbrett, lauschte weiter und fühlte mich mitten im Geschehen im mittelalterlichen England.



Angelika Maria Gschnell ist Leiterin der ÖB Altrei.